

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

2024  
2025  
2026  
2027  
2028  
2029



Evangelische  
Pfarrgemeinde A.B.  
Mödling



## JESUS BEKENNEN – GEMEINSCHAFT LEBEN – BRÜCKEN BAUEN

**ÖFFNUNGSZEITEN  
DER PFARRKANZLEI**  
MO bis FR 8.00 bis 12.00 Uhr  
E. PG.moedling@evang.at  
**www.evangAB.at**  
IBAN: AT92 5300 0081 5500 0520

**KIRCHENBEITRAGSSTELLE**  
Für ein persönliches Gespräch bitten wir  
um telefonische Vereinbarung.  
T. 0699 188 77 384  
E. KirchenbeitragMoedling@evangAB.at  
IBAN AT20 5300 0081 5500 0555

Evang. Pfarrgemeinde A.B. Mödling  
Scheffergasse 10, 2340 Mödling

**TEAM**  
Pfarrer & Stv. Datenschutzverantwortlicher  
**Markus Lintner**  
PfarrerIn **Anne Tikkanen-Lippl**  
Kurator **Robert Fenz**  
Kurator-Stv. & Schriftführer **Harald Höger**

**PRESBYTERIUM**  
Ingrid Ceresna (Stv. Schatzmeisterin), Patricia  
Grimm-Hajek (Datenschutzverantwortliche),  
Agnes Hauer, Stephan Hütter, Roman  
Oberleitner, Iris Planckh (Stv. Schriftführer),  
Thomas Prachar, Sybille Roszner, Hartmut  
Rücker (Schatzmeister) ■

### ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT! Kirche zwischen Wurzeln und Visionen

Grußwort von Landeshauptfrau Mikl-Leitner .....	<b>3</b>
Grußwort von Superintendent Michael Simmer .....	<b>4</b>
Herausforderungen und Strategien für die Zukunft .....	<b>6</b>
Eine Evangelische Pfarrgemeinde im Wandel der Zeit .....	<b>8</b>
2000 bis 2025: Ein Blick auf die letzten 25 Jahre .....	<b>10</b>
150 Jahre – Eine Kurzreise .....	<b>14</b>
Über das Herz der Gemeinde .....	<b>16</b>
Wege zur klimafreundlichen Gemeinde .....	<b>20</b>
Ökumene tut allen gut! .....	<b>22</b>
Fragen, Probleme, Herausforderungen – Gefallenengedenktafeln .....	<b>24</b>
Timeline für das Jubiläumsjahr .....	<b>26</b>
Die Ohrwürmer – Kinder- und Jugendchor .....	<b>28</b>
Mein Traum von Kirche – Meine Traumkirche .....	<b>30</b>
Was wurde aus ... ..	<b>32</b>
Flagge zeigen! Interview mit Altbürgermeister Stefan Hintner .....	<b>38</b>
Gedanken zum Schluss .....	<b>40</b>
Impressum .....	<b>52</b>

en 150 JAHRE EVANG. PFARRGEMEINDE

**GRUSSWORT**

## Ein leuchtendes Beispiel für das Miteinander



© Markus Hintner

**Johanna Mikl-Leitner**  
Landeshauptfrau NÖ

Seit 150 Jahren gibt es in Mödling eine selbstständige evangelische Pfarre und ich gratuliere als Landeshauptfrau von Niederösterreich, aber auch ganz persönlich nicht nur zu diesem Jubiläum, sondern vor allem auch zu der Art und Weise, wie dieses besondere Ereignis mit einer umfangreichen Sondernummer der Pfarrzeitung „EN“ gefeiert wird. Nämlich nicht nur als Rückblick, sondern unter dem programmatischen Titel „Zurück in die Zukunft! Kirche zwischen Wurzeln und Visionen“. Man besinnt sich also auf die Vergangenheit, schöpft aber daraus vor allem die Kraft, das Wissen und den Mut für die Bewältigung der Gegenwart und der Zukunft.

Heute wie vor 150 Jahren ist die evangelische Pfarrgemeinde in Mödling nicht nur ein geistliches, sondern auch ein geistiges, soziales und gesellschaftliches Zentrum der Ortsgemeinschaft. Und diese Pfarrgemeinde setzt heute mehr denn je auf die aktive Mitarbeit der Gläubigen. Denn gerade die Pfarren sind es, wo die Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammenkommen, um miteinander zu feiern, zu reden, zu planen und Taten zu setzen. Damit aber dieser Zusammenhalt und diese Zusammenarbeit funktionieren, braucht es engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Laien, Freiwillige und Ehrenamtliche, die sich für die evangelische Pfarrgemeinde in Mödling einsetzen.

In Niederösterreich nehmen Werte wie Nächstenliebe, Familiensinn, Solidarität und Respekt vor Gott und der Schöpfung einen hohen Stellenwert ein. Sie sind Fundamente, auf denen in diesem Land bereits in der Vergangenheit gebaut wurde und die auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Der gegenseitige Respekt, der tolerante Umgang miteinander und der Geist der Partnerschaft haben Niederösterreich zu dem gemacht, was es heute ist: ein starkes und erfolgreiches Land im Herzen Europas.

In Mödling leistet die Evangelische Gemeinde gerade auch in diesem Bereich einen wichtigen Beitrag, denn sie spendet den Menschen Kraft und bietet die dauerhafte Chance, Spiritualität zu empfinden und Gemeinsamkeit zu praktizieren. In diesem Sinne wünsche ich allen Menschen, die ihre Heimat in der evangelischen Pfarrgemeinde Mödling gefunden haben, dass sie hier Hoffnung, Kraft und Zuversicht entdecken. Damit verbinde ich ein „Vergelt's Gott“ für das bisherige Wirken und vor allem meine besten Wünsche für die Zukunft.

*J. Mikl-Leitner*

**1829**

Familie Müller zieht aus Deutschland nach Mödling, mit ihr beginnt (nach der Gegenreformation) die Verbreitung des evangelischen Glaubens.

**ab 1871**

Regelmäßige finden Gottesdienste im Saal der Mödlinger Fleischhauer-Innung statt.

# Zurück in die Zukunft

## Kirche zwischen Wurzeln und Visionen



Michael Simmer  
Superintendent NÖ

150 Jahre sind ein besonderer Grund zum Feiern. Das Motto des Jubiläums greift die Spannung auf, in der Kirche sich stets befindet: zwischen der Verwurzelung in einer lebendigen Tradition und dem mutigen Blick nach vorne.

Die Geschichte der Pfarrgemeinde Mödling erzählt von Glauben und Hoffnung vieler Generationen, deren Wurzeln schon im Protestantenstein vor der Kirche erkennbar sind. Er erinnert an unser Fundament, die Botschaft Christi: die Liebe Gottes und die Einladung zur Gemeinschaft. Die Geschichte des Steines lehrt auch, dass der Weg nicht immer einfach war. Herausforderungen und Umbrüche sind ebenso Bestandteil der Gemeindegeschichte wie Wachstum und Entfaltung. Gerade darin zeigt sich die Kraft des Glaubens. Gottes Geist wirkt in allen Zeiten und öffnet Wege.

In einer Welt, die sich rasant verändert, ist die Kirche aufgerufen, die Zeichen der Zeit zu lesen. Ihre Visionen für die kommenden Jahre sollen davon geprägt sein, wie die Menschen heute und morgen den Glauben erfahren können und ihre Pfarrgemeinden ein Ort der Begegnung bleiben – mit Gott und miteinander.

Eine Kirche, die Visionen hat, stellt einerseits Fragen: Wie bleiben wir für (junge) Menschen relevant? Wie begegnen wir gesellschaftlichen Herausforderungen? Als visionäre Kirche dürfen wir aber nicht beim Fragen stehen bleiben, sondern müssen mutige Antworten geben. Auch wenn wir nicht immer genau wissen können, ob es die richtigen sind.

Das Motto des Jubiläums erinnert an den Brückenschlag zwischen Rückblick und Aufbruch.

1873–1876

Kurator Heinrich Rupprecht,  
Initiator der Gemeindegründung und  
Stifter des Baugrundes.

14.6.1874

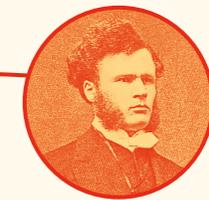
Der »Verein evangelischer Glaubensgenossen  
in Mödling und Umgebung« beschließt den Bau  
einer eigenen Kirche samt Pfarrhaus.

28.7.1875

Die Bildung einer selbstständigen  
Evangelischen Gemeinde Mödling und  
Umgebung wird durch  
den Oberkirchenrat genehmigt.

9.8.1875

Der 32-jährige Wiener Superintendentialvikar  
Johann Waldemar Heck wird zum  
ersten Pfarrer Mödlings gewählt.



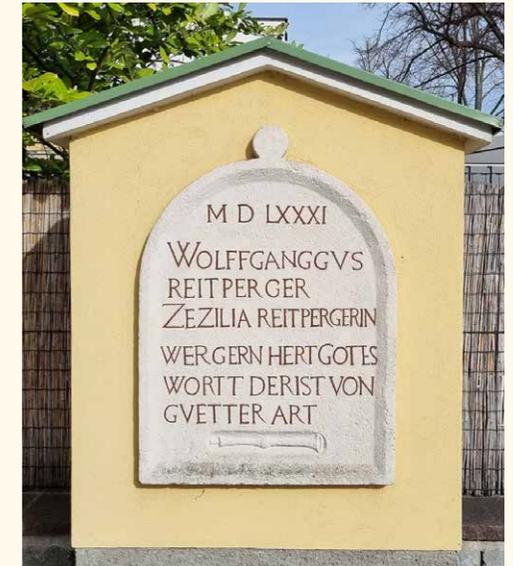
Jesus Christus gestern und heute und  
derselbe auch in Ewigkeit. Hebr 13,8

Die Aufgabe der Kirche wird es sein, die Werte ihrer Geschichte zu bewahren und gleichzeitig Neues zu wagen. Diese Spannung ist eine Chance. Sie fordert uns heraus, aus dem Reichtum der Tradition zu schöpfen und diesen in eine Sprache zu übersetzen, die die Menschen heute verstehen.

Die Geschichte der Pfarrgemeinde Mödling zeigt, wie Glaube, Gemeinschaft und Einsatz über Generationen hinweg Früchte tragen. Diese Stärke gibt Zuversicht, auch die kommenden Jahre mit Hoffnung zu gestalten. Die Zukunft der Kirche ist eine Einladung, Gottes Liebe auf neue Weise erlebbar zu machen.

Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu 150 Jahren gelebtem Glauben und wünsche weiterhin Gottes Segen, Kreativität und Mut. Möge die Pfarrgemeinde Mödling ein Ort bleiben, an dem die Wurzeln tief reichen und die Visionen weit fliegen können.

Ihr/Euer  
Michael Simmer



Protestantenstein

# Herausforderungen & Strategien für die Zukunft



Robert Fenz  
Kurator

Der Bau unserer Kirche vor 150 Jahren wurde in kurzer Zeit von einer Gemeinde mit nur wenigen hundert Mitgliedern verwirklicht. Das gibt mir Mut angesichts des Umstands, dass unsere Gemeinde seit längerem kleiner wird und die Zahl der Austritte erschreckend hoch bleibt. Auch der Gottesdienstbesuch ist deutlich zurückgegangen. Darin sehe ich derzeit die größte Herausforderung für unsere Gemeinde und die Kirche insgesamt.

Woran liegt diese Entwicklung? Die Bindung an Organisationen geht wohl generell zurück, aber darüber hinaus wirkt sich sicher auch die fortschreitende Säkularisierung deutlich aus. Das Interesse an Religion hat abgenommen, es ist diffuser und diverser geworden. Immer weniger Menschen fühlen sich der christlichen Botschaft und Kirche verbunden. Wie soll die Kirche darauf reagieren? Dazu will ich in aller Kürze ein paar Gedanken mit Ihnen teilen.

Ich denke, dass wir auf der einen Seite immer wieder überlegen müssen, wie wir unsere Angebote stärker den Bedürfnissen der sich rasch verändernden Gesellschaft anpassen können. Viele Menschen binden sich heute nicht mehr an enge Gemein-

schaften, sondern leben in loseren Netzwerken, lassen sich eher für Projekte gewinnen als für ein langfristiges Engagement und kommunizieren viel mehr online als früher. Auf diese Entwicklungen müssen wir als Gemeinde reagieren.

Auf der anderen Seite soll Kirche gerade in einer pluralistischer werdenden Gesellschaft deutlich ihr Profil zeigen und ihren Glauben an Gott, wie er sich vor allem in Jesus Christus gezeigt hat, bekennen. Die christliche Botschaft ist – davon bin ich zutiefst überzeugt – die beste Grundlage für ein erfülltes Leben. Sie ist die Basis unserer Kirche, unsere Marke und gerade eine immer säkularer werdende Gesellschaft braucht eine Kirche, die diese Botschaft deutlich in Wort und Tat lebt und verkündet.

Die Zukunft der Kirche liegt in ihrer Spiritualität. Spiritualität heißt für mich, in den alltäglichen Dingen ein Durchscheinen des Göttlichen wahrzunehmen. Wir sind nicht nur von dieser Welt. Die Spuren Gottes in der Schöpfung und in unserem Leben zu erkennen, dafür wollen die verschiedensten Texte der Bibel unsere Augen und Herzen öffnen. Christliche Spiritualität lebt von den wunderbaren Texten der Bibel, die

eine Orientierung für ein gutes Leben geben. Diese Botschaft gilt es weiterzusagen, wichtig scheint mir aber auch, dass wir die biblischen Texte immer wieder für uns selbst neu entdecken, sie lesen, meditieren und uns gemeinsam darüber austauschen.

Spiritualität und Gemeinschaft gehören für mich ganz eng zusammen. Im Zentrum christlicher Gemeinschaft steht der Gottesdienst, er ist ihre Lebensquelle. Das gemeinsame Singen, das Hören der biblischen Botschaft, das gemeinsame Beten für uns und andere und der Zuspruch des Segens am Ende des Gottesdienstes wecken in mir immer wieder Dankbarkeit und Zuversicht, oder ich nehme einen Gedanken aus der Predigt für mich mit. Wie können wir die Attraktivität der Gottesdienste erhöhen, dass wieder mehr Menschen – auch wir selbst – die Kraft, die im Gottesdienst steckt, erfahren? Für mich schließt das vor allem die Suche nach neuen liturgischen Formen (wobei ich die alten durchaus auch schätze) und nach neuen Formen der Beteiligung am Gottesdienst – insbesondere von Jugendlichen – ein. Von großer Bedeutung wird sicher auch zukünftig die Erfahrung von Gemeinschaft rund um den Gottesdienst sein.

„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ So fasst der 1. Johannesbrief die christliche Botschaft knapp zusammen. Die Ausstrahlungskraft unserer Gemeinde wird stark davon abhängen, wie weit die Liebe, die wir predigen, für Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde erfahrbar wird. Ist unser Gemeindeleben von einem Miteinander, Sorge füreinander und Offenheit für andere geprägt? Dabei darf der Fokus nie nur auf der Kerngemeinde liegen. Auch diejenigen, die nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, sollen spüren, dass sie uns wichtig sind und wir für sie da sind – insbesondere in schwierigen Lebenslagen. Spiritualität und soziales Engagement müssen Kennzeichen unserer Gemeinde sein und bleiben. Im Gottesdienst nehmen wir die Notleidenden in unsere Fürbitte auf. Genauso wichtig wird auch zukünftig sein, dass wir immer wieder überlegen, wie wir als christliche Gemeinde helfen können und wo wir in die politische Diskussion vom Evangelium her unsere kritische Stimme einbringen sollen.



Konfirmation 2018

Mit dem Rückgang der Mitglieder wird die Kirche zukünftig weniger Pfarrern und Pfarrer anstellen können. Auch Mödling wird langfristig nicht zwei volle Pfarrstellen haben. Damit gewinnt das Engagement Ehrenamtlicher für die Zukunft der Kirche noch weiter an Bedeutung. Diesbezüglich sind wir gut unterwegs, aber wir sehen, dass es schwieriger geworden ist, solche zu gewinnen. Eine Strategie könnte sein, Menschen immer wieder für eine begrenzte Zeit für ein bestimmtes Projekt anzuwerben. Vor allem aber werden wir zukünftig stärker in Netzwerken denken und die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden oder auch anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen suchen müssen.

Unsere Gemeinde wird wohl leider noch kleiner werden. Der damit verbundene Druck zur Veränderung kann aber auch eine Chance zur Neuorientierung sein. In jedem Fall aber liegt die Zukunft der Kirche und unserer Gemeinde in Gottes Hand und darum haben wir allen Anlass zur Zuversicht.

Robert Fenz



1884–1910

Kurator Ferdinand Fleischmann

28.11.1875

Kirchweihe und Amtseinführung von Pfarrer Heck

1876–1884

Kurator Conrad Fiers



27.10.1876

Der Mödlinger Gustav-Adolf-Ortsverein wird gegründet.

# Eine Evangelische Pfarrgemeinde im Wandel der Zeit



Foto: z.Vg.

**Sybille Roszner**  
Presbyterin

Welches Motto soll sich eine Pfarrgemeinde geben? Braucht eine Pfarrgemeinde überhaupt ein Motto und wenn ja, wozu? Was soll damit transportiert werden? Diese und ähnliche Fragen beschäftigten das neu gewählte Presbyterium im Jahr 2006 auf seiner Klausur, damals mit dem amtsführenden Pfarrer Klaus Heine und Pfarrer Markus Lintner.

Schließlich kam es nach einem intensiven Diskussionsprozess und Impulsvorträgen in Presbyterium und Gemeindevertretung zum Leitbild der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling. Das Leitbild ist als ein übergeordneter Grundsatz zu sehen, der als Orientierungspunkt für sämtliche Aktivitäten innerhalb einer Organisation gilt und nach innen und außen wirken soll.

Es war schließlich das Jahr 2007 – Ende der Amtszeit des langjährigen Pfarrers Klaus Heine (von 1971 – 2007) und Beginn der Amtszeit als amtsführender Pfarrer für Markus Lintner und seine Kollegin Pfarrerin Anne Tikkanen-Lippl: In der

Sitzung der Gemeindevertretung vom 16. November stellte das Presbyterium das finalisierte Leitbild vor und ersuchte die Gemeindevertretung um ihre Zustimmung. Nach deren Einverständnis kam es zur Veröffentlichung des Leitbildes mit seinen drei aussagekräftigen Teilen „Jesus Bekennen – Gemeinschaft leben – Brücken bauen“.

Dem Leitbild sind mehrere Anliegen grundgelegt: Mission/Zeugnis/Evangelisation ist das große Ziel! Das Mödliner Gemeindemodell soll beschrieben werden. Wir sind eine lebendige Gemeinde – eine Kirche in Bewegung. Qualität vor Quantität. Öffentlichkeit – Zeugnisdienst. Tradition und Weiterentwicklung. Neue Gruppen ansprechen. Verhältnis zu anderen Gemeinden/Kirchen.

Diese Anliegen wurden diskutiert und waren die Grundlage für die Ausformulierung der drei Teile des Leitbildes, wie wir sie heute kennen.

**Sybille Roszner**

**1884**

Das Grundstück an der Goldenen Stiege 2 wird angekauft. Im von einem privaten Sponsor errichteten Haus werden Kinder betreut und Mädchen handwerklich geschult.

**1894**

Baden löst sich von Mödling los und wird selbstständige evangelische Pfarrgemeinde.



**Das Leitbild**  
unserer Pfarrgemeinde

Die prägnanten drei Aussagen zu lesen auf Tafeln in der Kirche, in Langform auf der Webseite [evangab.at](http://evangab.at) sowie auch hier.

## JESUS BEKENNEN – GEMEINSCHAFT LEBEN – BRÜCKEN BAUEN

### Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes ...

... wollen wir das Evangelium allen Menschen verkünden und die Botschaft Jesu glaubhaft leben. Wir sind uns unserer Verantwortung für die Gesellschaft bewusst und wollen diese durch christliche Werte stärken.

... wollen wir eine lebendige Gemeinde in Bewegung sein, die nach innen und außen wirkt. Im Zentrum der Gemeindegemeinschaft steht der Gottesdienst. Er soll die Vielfalt der Menschen zusammenführen. Die Arbeit der Gemeinde geschieht in vielen bestehenden Arbeitsgruppen. Wir wünschen uns, dass sich viele mit ihren Begabungen einbringen. Wir wollen gute Traditionen bewahren und offen sein für neue Wege.

... wissen wir uns in Christus mit Schwestern und Brüdern aller christlichen Konfessionen verbunden und wollen weiterhin Brücken zueinander bauen.



**1909 – 1920**

Pfarrer Wenzel Stiller

**1910 – 1911**

Kurator Ludwig Steinböck

## 2000 bis 2025

### Ein Blick auf die letzten 25 Jahre



Foto: z.Vg.

Markus Lintner  
Pfarrer

Nachdem die Reformation auch in unserem Bezirk sehr erfolgreich gewesen war und laut historischer Quellen sich Ende des 16. Jahrhunderts nur mehr eine Familie in Mödling zum römisch-katholischen Glauben bekannte, änderte sich die Lage mit dem Einsetzen der Gegenreformation radikal und evangelisches Leben verschwand für mehr als 100 Jahre in der Versenkung. Erst durch das Toleranzpatent von Kaiser Joseph II. im Jahr 1781 wurde es wieder möglich, sich zu seinem evangelischen Glauben zu bekennen, die Repressalien waren aber nach wie vor massiv. Das verbesserte sich, als 1861 von Kaiser Franz Joseph I. das Protestantenpatent erlassen wurde, welches einen wesentlichen Schritt in Richtung Gleichstellung mit der Mehrheitskirche bedeutete.

Bereits 9 Jahre später fanden in Mödling in der Fleischer-Innung – der heutigen Stadtgalerie – regelmäßig evangelische Gottesdienste statt, die noch von Wien aus organisiert wurden. Am 14. Juni 1874 wurde der Entschluss gefasst, „unverzüglich“ eine eigene Kirche zu errichten. Am Tag danach wurde mit dem Bau der Kirche in der Scheffergasse begonnen. Im Februar 1875 wurde dann an den Evangelischen Oberkirchenrat A.B. ein Antrag gestellt, die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Mödling als eigenständige Gemeinde gründen zu dürfen, dem

am 28. Juli 1875 die Zustimmung erteilt wurde. Und am 1. Advent 1875 wurde der erste Pfarrer unserer Gemeinde, Johann Heck, in der neu eingeweihten Kirche in sein Amt eingeführt. Es ist für mich immer wieder beeindruckend, mit welchem Engagement und Tempo diese Gemeindegründung vonstatten gegangen und wie in den folgenden Jahren das evangelische Leben in unserem Bezirk erblüht ist. 527 Menschen haben sich 1875 zum evangelischen Glauben bekannt.

Als ich im Jahr 2000, also im Jahr der 125-Jahr-Feier, zum weiteren Pfarrer unserer Pfarrgemeinde bestellt worden bin, gab es etwas mehr als 5.000 Evangelische in unserem Einzugsgebiet. Das Jubiläumsjahr 2025 werden wir mit etwas weniger als 4.000 Gemeindemitgliedern begehen. Wir haben also zwar im Blick auf das Gründungsjahr fast 8x so viele Evangelische wie damals, in den letzten 25 Jahren aber auch 20% unserer Mitglieder verloren – ein schmerzhafter Prozess.

#### Wir feiern trotzdem!

Erstens natürlich, um die Bemühungen unserer Vorfahren zu bedenken und zu bedanken, denn unsere Pfarrgemeinde war in diesen 150 Jahren vielen Menschen eine wichtige Heimat und auch ein Ort



Banjole-Freizeit 2011



Herzlich Willkommen im Kirchen Café

des Trostes, der Hoffnung, der Nächstenliebe. Es wurden unzählige Menschen in diesen 150 Jahren getauft, konfirmiert, verheiratet und beerdigt und so der Glaube gepflegt und weitergegeben. Der sonntägliche Gottesdienst in unserer schönen Kirche in der Scheffergasse bildete dabei stets das Zentrum des Gemeindelebens.

Zweitens auch um zu zeigen, dass sich unsere Pfarrgemeinde in den letzten 25 Jahren weiterentwickelt hat. Wir haben mit dem Bau des Evangelischen Lichthauses, dem ersten großen Neubau seit der Gemeindegründung, einen wichtigen Raum für unsere Gemeindegemeinschaft errichtet. Seitdem findet dort das sonntägliche „Kirchen Café“ statt, das viele Jahre von Karin Pilz und ihrem Team bestens organisiert wurde und seit einigen Jahren in ebenso guten Händen von Susanne Uhlirz und ihren Mitarbeiter\*innen ist. Außerdem ist das Lichthaus für viele Gruppen und Kreise unserer Pfarrgemeinde eine Heimat geworden und wird zusätzlich gerne für Vorträge und Feiern gemietet.

Wir sind in den letzten 25 Jahren zu einer offenen und einladenden Gemeinde gewachsen, in der auch Menschen in gleichgeschlechtlichen Liebesbeziehungen Hochzeit feiern können. Wir freuen uns über altbekannte Gesichter genauso wie über Menschen, die ganz neu dazu stoßen oder nur gelegentlich vorbeischaun.

Ich bin dankbar, dass nach wie vor etwa 100 Menschen sich ehrenamtlich in unserer Pfarrgemeinde engagieren, weil nur so unser breites und vielfältiges Angebot aufrechterhalten werden kann. Das Gemeindeaufbaukonzept, das die gemeindliche Arbeit auf unterschiedliche Dienst- und Arbeitsgruppen verteilt, wurde von Pfarrer Klaus Heine eingeführt und nach seiner Pensionierung 2007 vom aktuellen Team gerne übernommen, wobei es an deren Vorstellungen und Arbeitsweisen angepasst und adaptiert wurde.

Eines meiner großen Anliegen der letzten 25 Jahre war die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Pfarrgemeinde hat dieses Anliegen mit der Errichtung einer Stelle für ein Jugendreferat unterstützt, das in den Jahren von Jörg Vancl, Barbara Winter, Andrea Wählander, Nicole Wagner, Adelheid Granitzer sowie Kathrin Igelspacher ausgefüllt worden und aktuell mit Rosalie Granitzer besetzt ist. So ist es gelungen, gemeinsam mit vielen Mitarbeitenden, wichtige Akzente in diesem Bereich zu setzen. Das Angebot reicht aktuell von Krabbelgottesdiensten für die ganz Kleinen über den Kinder- und Ronjaclub und den Jugendclub bis hin zu Kinderbibelwochen und Freizeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Das Sommercamp „Banjole“ ist dabei ein

1911–1912

Kurator Ing. Johann F. Zajicek

1912–1913

Kurator Dr. Alfred Ehrenberg

1913–1924

Kurator Ing. August Birk

1917

Während des Ersten Weltkriegs müssen die zwei größeren Kirchenglocken für Rüstungszwecke abgegeben werden. Ebenso die Zinnpfeifen der Orgel.



Reformationsfest in St. Othmar 2017

echtes Aushängeschild geworden und zieht noch immer viele junge Menschen in seinen Bann. Über andere Arbeitsbereiche, in denen wir in den letzten 25 Jahren Schwerpunkte gesetzt haben, erzählen weitere Berichte, die Sie in dieser Sonderausgabe unserer „en“ finden können.

Im Jahr 2010 hat der Evangelische Kirchentag NÖ in Mödling Station gemacht. Unter dem Motto „Brücken bauen“ hat es neben einem Familiengottesdienst, den wir dankenswerterweise in der St. Othmar-Kirche feiern durften, Stadtführungen, Vorträge und Workshops für unsere Gäste gegeben, die außerdem in einem großen Festzelt am Parkplatz der Beethoven-Musikschule kulinarisch versorgt wurden. Leider hat das Wetter nicht ganz mitgespielt und so waren statt der erhofften 800 Gäste nur etwa die Hälfte gekommen, was aber der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Die Planung des Festes hatte Roland Stiller gemeinsam mit Sybille Roszner übernommen, unterstützt von einem großen Team weiterer ehrenamtlicher Mitarbeitenden.

Ein großes Highlight der letzten 25 Jahre war ohne Zweifel das Fest zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation am 31. Oktober 2017. Den ganzen Tag über haben wir dazu in der Mödlinger Fußgängerzone Informationen über das Leben in unserer Pfarrgemeinde verteilt, eine riesige Geburtstagstorte mit den anwesenden und zufällig vorbeikommenden Menschen gegessen und am Abend einen feierlichen Festgottesdienst in der St. Othmar-Kirche(!) zelebriert, den neben zahlreichen Ehrengästen aus Politik und Wirtschaft auch alle röm.-kath. Kollegen aus den Pfarrgemeinden unseres Gemeindegebiets mitgefeiert haben. Kein Wunder, dass die große Kirche mit gut 500 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen ist. Auch für die Organisation dieses Festes waren Roland Stiller und Sybille Roszner hauptverantwortlich.

Neben den Pfarrpersonen haben natürlich auch die Kurator\*innen diese Epoche geprägt. Mit Erna Moder, Traugott Kilgus, Sybille Roszner und Robert Fenz haben vier sehr unterschiedliche Menschen diese verantwortungsvolle Tätigkeit übernommen. Alle haben dabei ihren eigenen Glauben und ihre ganz speziellen Begabungen zum Wohl unserer Pfarrgemeinde eingesetzt. Darüber und für das stets sehr vertrauensvolle Miteinander bin ich sehr dankbar.

Dass ein Pfarrteam 18 Jahre besteht, hat in unserer Kirche Seltenheitswert, wenn es nicht sogar ein Alleinstellungsmerkmal ist. Nach 36 Jahren, die Pfarrer Klaus Heine die Gemeinde geleitet hat, war es für meine neue Kollegin und mich anfangs nicht ganz leicht, unsere Plätze zu finden und zu festigen. Unterdessen sind wir ein eingespieltes Team, das sich die Arbeit in der Pfarrgemeinde nach eigenen Schwerpunktsetzungen aufteilt und so, trotz sehr unterschiedlicher Arbeitsweisen und Charaktereigenschaften, auch nach so vielen Jahren gut harmoniert.

ab 1918

Ein Mitteilungsblatt für alle Gemeindeglieder wird regelmäßig herausgegeben.

1919

Die Kirche erhält von einem privaten Spender zwei neue Stahlglocken.

1920

Liesing wird selbstständige evangelische Pfarrgemeinde, die Mödlinger Pfarrgemeinde verliert mit einem Schlag rund die Hälfte ihrer Gemeindeglieder.



1920–1930  
Pfarrer Walther Stökl

Unser Altsuperintendent Lars Müller-Marienburg hat einmal gemeint, er kommt so gerne nach Mödling, um Gottesdienst zu feiern, weil wir eine „geile“ Stimmung in unseren Feiern haben. Das wertschätzende Miteinander aller, über alle Glaubensunterschiede hinweg, und das Bewusstsein, dass wir gemeinsam Gottes Dienst an uns und seiner Welt feiern, trägt diese gute Stimmung Sonntag für Sonntag weiter. Neben den beiden Pfarrpersonen arbeiteten mit Klaus Heine, Pál Fonyád, Beat Beutler, Karl Schiefermair, Barbara Saile-Leeb, Fritz Preyer und Manfred Schreier einige pensionierte Pfarrpersonen in der Wortverkündigung mit. Mit Robert Fenz, Eve Legat, Ilse Vogel, Iren Kratzmüller, Gerhard Moder, Gerhard Tiefbrunner, Harald Höger, Gerhard Denk, Ines Dongowski-Warm und Stephan Hütter hat über die Jahre aber auch ein beeindruckendes Team an Lektor\*innen Gottesdienste gefeiert.

Wir feiern 150. Geburtstag mit einer kleiner werden Gemeinde. Wir feiern, weil uns der Blick zurück Mut macht für das, was kommt. Weil wir uns sicher sind, dass der christliche Glaube, das Vertrauen auf Jesus Christus als Herr und Heiland unserer Welt, ungebrochen Relevanz hat. Für uns und unsere Gesellschaft. Und weil wir weiter Heimat sein wollen für alle, die diesen Weg mit uns gehen wollen.

Markus Lintner



Amtseinführung der beiden Pfarrer\*innen 2007



Gemeindefest 2015



Eröffnung Lichthaus 2006

# 150 Jahre – Eine Kurzreise



Foto: z. Vg.

Heidi Weyss-Kucera  
Gemeindevorteilerin

Ein kurzer Abriss auf Grundlage der Chronik „Evangelische Gemeinde Mödling“ von Hans Kretz aus dem Jahr 2000.

Das evangelische Mödling, Wurzeln und Visionen. Festschrift herausgegeben von der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling zum 125-jährigen Jubiläum 1875 – 2000.

Im Jahr 2025 wird das 150-Jahr-Jubiläum der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling gefeiert. Die Spuren evangelischen Lebens reichen jedoch bis ins **16. Jahrhundert** zurück, denn schon wenige Jahre nach Luthers Thesenanschlag gelangte die neue Lehre nach Österreich und bald auch nach Mödling. Die Zahl evangelisch Getaufte stieg rasch an, um **1600** war Mödling weitestgehend evangelisch. Mit der Gegenreformation ging die Zahl der Lutheraner schnell wieder zurück, bis es nur mehr eine Handvoll von ihnen gab.

Der Neubeginn des evangelischen Glaubens in Mödling lässt sich um das Jahr **1830** festmachen, als der deutsche Wagner Philipp Müller nach Mödling zog. In seinem Haus fanden Hausgottesdienste, auf der Meiereiwiese Waldandachten statt. Die Region Mödling verzeichnete eine stetig wachsende Anzahl von Evangelischen und so erhob sich bald der Ruf nach einer selbstständigen Pfarrgemeinde in Mödling. Am **28. Juli 1875** war es soweit: Der Oberkirchenrat in Wien gab dem Antrag für eine selbstständige Evangelische Pfarrgemeinde statt; eine evangelische Kirche samt Pfarrhaus wurde in nur eineinhalb Jahren Bauzeit errichtet. Am **28. November 1875** konnte Kirchweihe gefeiert, am gleichen Tag der junge Pfarrer Johann Waldemar Heck in sein Amt eingeführt werden. Die Folgejahre waren geprägt vom verzweifelten Versuch, die Schulden, die durch den Kirchenbau entstanden waren, abzubauen, aber auch vom Willen, eine lebendige Pfarrgemeinde auf-

zubauen. So wurde **1876** der „Evangelische Frauenverein in Mödling“ gegründet, der mit Hilfe eines privaten Sponsors auf dem neu erworbenen Grundstück des heutigen Gemeindehauses (An der Goldenen Stiege 2) **1887** ein Haus erbaute, in dem Kinder betreut und Mädchen handwerklich geschult wurden. Bis zum Jahr **1936** wirkte der Frauenverein in diesem Gebäude, danach wurde das Haus der evangelischen Pfarrgemeinde zugesprochen. Ebenfalls im Jahr **1876** konstituierte sich der Mödliner Gustav-Adolf-Ortsverein, dessen Ziel es war, beim Bau von evangelischen Kirchen, Pfarrhäusern und Schulen zu helfen.

Schon zwei Jahre davor wählte die Pfarrgemeinde einen neuen Pfarrer. Karl Saueracker leitete seine Pfarrgemeinde 23 Jahre lang (**1885 bis 1908**) mit viel Engagement. Mit ihm gab es erstmals eine Gemeindeordnung, die u.a. den Kirchenbeitrag sowie die Wahl der Gemeindevertretung und des Presbyteriums regelte.

Der **Erste Weltkrieg** hinterließ bei der evangelischen Kirche tiefe Spuren: Es wurden zwar Kriegsandachten gefeiert, die beiden größeren Kirchenglocken sowie Orgelpfeifen mussten jedoch für Rüstungszwecke abgeliefert werden; zahlreiche Tote waren zu beklagen. Nichtsdestotrotz erschien in den Kriegsjahren zum ersten Mal ein evangelisches Mitteilungsblatt.

**1932** konnte die evangelische Pfarrgemeinde ihren Plan vom Erwerb des Grundstücks neben der Kirche

verwirklichen. Der Kirchbauverein (man träumte von einer größeren Kirche an einem anderen Standort) veräußerte ein Grundstück und konnte so die Scheffergasse 10 käuflich erwerben. Der Wunsch vom Zubau an die Kirche blieb für lange Zeit unerfüllt und ließ sich erst viel später mit dem Bau des Lichthauses verwirklichen.

**1934** wurde in Österreich eine ständisch-autoritäre Verfassung für die Republik Österreich eingeführt. Für die evangelische Pfarrgemeinde hatte dies überraschende Auswirkungen: Bis zum Jahresende registrierte man 456 Kircheintritte – der katholisch dominierte Ständestaat veranlasste viele liberal Denkende, sich der evangelischen Kirche zuzuwenden.

Das Jahr **1938**, der Anschluss an Hitler-Deutschland und schlussendlich der Zweite Weltkrieg brachten auch der Mödliner evangelischen Pfarrgemeinde große Veränderungen und großes Leid. Vereine wurden aufgelöst, der Kindergarten an der Goldenen Stiege wurde unter Druck verkauft, Austritte häuften sich, das Abhalten von Gottesdiensten wurde eingeschränkt und schließlich gab es viele Tote und Vermisste zu beklagen. Umso erstaunlicher also, dass **1940** die Generalsanierung der Kirche beschlossen und auch durchgeführt wurde.

**1946** begann in der evangelischen Pfarre Mödling eine neue Ära – Arthur Berg wurde zuerst zweiter, **1950** schließlich erster Pfarrer – und er blieb dies bis 1971. Die finanzielle Not der Nach-

kriegszeit war auch der evangelischen Pfarrgemeinde ein steter Begleiter, nichtsdestotrotz wurde im Jahr **1959** das Pfarrhaus ausgebaut. Im Jahr davor kehrte das Kindergartengebäude an der Goldenen Stiege wieder in den Besitz der evangelischen Kirche zurück und hieß nun Evangelisches Jugendheim. Später wurde es zum Evangelischen Gemeindehaus und hält seine Tore nicht nur für die Jugendarbeit, sondern auch für unterschiedlichste Veranstaltungen offen.

**1971** trat Arthur Berg seine Pension an – zu seinem Nachfolger wurde Klaus Heine gewählt. Er initiierte unter anderem die „Gesprächsrunde um die Bibel“ sowie Gemeindefeste, führte Jugendsowie Familiengottesdienste ein und setzte sich mit viel Engagement für die Ökumene ein. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Kirchweihe durfte sich die Pfarrgemeinde über eine neue Orgel der Guntramsdorfer Firma Walcker freuen. Außerdem wurde die Waisenhauskirche für die Abhaltung von Gottesdiensten an die evangelische Pfarrgemeinde vermietet. **1984** gab es in Mödling eine Premiere. Mit Barbara Saile-Leeb trat am 1. Mai die erste weibliche Vikarin ihren Dienst an! Nach weiteren Kirchenrenovierungen, dem Geschenk einer dritten Glocke sowie unzähligen Aktivitäten gab es in der Mödliner Gemeinde **1999** wieder einen 2. Pfarrer – Markus Lintner vervollständigte das geistliche Team! Er wird an anderer Stelle sein viertel Jahrhundert als Pfarrer in Mödling selbst darstellen!

Heidi Weyss-Kucera



Einst ...



... und jetzt.

© Michael Frankenstein &amp; Comp, Wien Museum

1921

In die Kirche und das Pfarrhaus wird elektrischer Strom eingeleitet.

1921

Benefizkonzert zugunsten der Fürsorgearbeit – unter anderem tragen die Komponisten Webern und Schönberg gemeinsam mit zwei weiteren Musikern Streichquartette vor.



1927–1933 und 1937–1945

Kurator Ing. Friedrich Brunotte

1928

Zwei neue Bronze-Glocken ersetzen die Stahl-Glocken. Inschriften: »Eine feste Burg ist unser Gott« und »Sei getreu bis in den Tod«.

# Über das Herz der Gemeinde

## Auf dem Weg zur diakonischen Gemeinde



Foto: z.Vg.

Anne Tikkanen-Lippl  
Pfarrerin

### Diakonie – Dienst am nächsten

„Diakonie heißt Dienst am Nächsten und ist ein Wesensmerkmal von evangelischer Kirche“. So heißt es in der Grundsatzklärung „Diakonie – Standortbestimmung und Herausforderungen“, die im Dezember 2023 von der Generalsynode unserer Kirche verabschiedet wurde. Diakonie ist nicht einfach nur ein Arbeitsbereich der Kirche, sondern gehört von Anfang an zu ihrem Wesen dazu. Schon Jesus lebte zutiefst diakonisch: er diente, er heilte, er wandte sich besonders den Menschen zu, die es in der Gesellschaft besonders schwer hatten. Er teilte das Leben der Menschen, lachte und weinte mit ihnen.

Darum geht es auch in der christlichen Gemeinschaft, auch in einer Pfarrgemeinde. Menschen teilen Freude und Leid, Hoffnung und Angst. Sie nehmen Anteil am Leben der anderen, stehen einander in Krankheit und Not bei, kümmern sich umeinander. In der Pfarrgemeinde haben alle Platz, unabhängig von Religion, Herkunft, Geschlecht und Alter. Das geschieht nicht nur in den Einsatzgruppen der Gemeindediakonie, sondern das ganze Gemeindeleben sollte davon durchdrungen sein: vom Gottesdienst angefangen bis zu allen Formen des Gemeindelebens.

### Wegmarken

Die diakonische Arbeit unserer Pfarrgemeinde fußt im Engagement der 1992 verstorbenen Elisabeth Hermann,

die 20 Jahre lang Menschen besuchte, die aus dem Krankenhaus entlassen worden waren und Hilfe benötigten. Daraus wuchs in den 1980ern der sogenannte „Diakonische Arbeitskreis“ mit damals 12–20 Mitarbeitenden, die Ausflüge und Nachmittage für Senior\*innen organisierten und Menschen in Pflegeheimen, im Krankenhaus und zu Hause besuchten. Lange Zeit wurde die Arbeit von Ilse Chlupac koordiniert, zunächst gemeinsam mit Traudl Roth und später mit Edith Hauer. In den Jahren 1992–1997 unterstützte sie Pfarrerin Ursula Arnold. 1996 übernahm die damalige Kuratorin Erna Moder die Leitung des Arbeitskreises und leitete die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bis zum Jahr 2005.

In den 25 Jahren seit unserem letzten Jubiläum hat sich die Gemeindediakonie zu einem starken Schwerpunkt unserer Gemeinde entwickelt. Als ich im Jahr 2007 in Mödling Pfarrerin wurde, mit Gemeindediakonie als einem meiner Arbeitsschwerpunkte, lernte ich eine selbstständige und engagierte Gruppe von Ehrenamtlichen kennen, welche die Gemeindediakonie mit Herz und Hirn gestalteten: Besuchsdienste in Pflegeheimen und im Krankenhaus, Hausbesuche zum Geburtstag oder bei Neuzugezogenen, Hilfsdienste und Spontanhilfen, monatlicher Solidaritätsmarkt im Rahmen des Kirchenkaffees, Ausflüge und Adventfeier für Senior\*innen, Weihnachtsgeschenkaktionen für das Heilpädagogische Zentrum Hinterbrühl, Flüchtlingsarbeit und vieles mehr.

Christa Müller-Kögler hatte im Jahr 2006 die Leitung der Gruppe übernommen und koordinierte die Arbeit bis zum Jahr 2011. Nach einer Vakanz von einigen Jahren, in denen ich selbst die Gemeindediakonie hauptverantwortlich leitete, übernahmen im Jahr 2014 Margit Eichmeyer und Heidrun Jannach die Leitung im Team. 2015 übergab Margit Eichmeyer ihre Leitungstätigkeit an Susanne Uhlirz, die bis zum Sommer 2019 gemeinsam mit Heidrun Jannach unsere Gemeindediakonie koordinierte. Seither arbeitet das Gemeindediakonieteam unter der Leitung von Monika Fenz.

Die Größe des diakonischen Arbeitskreises ist in diesen Jahren mit einigen Schwankungen von etwa 20 zu gut 30 ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen gewachsen. Der Blick in die Jahresberichte zeigt mir: Schon damals kämpfte die Gemeindediakonie mit dem hohen Altersschnitt der Mitarbeitenden. Jüngere Mitarbeiter\*innen wurden damals wie heute herbeigesehnt. Außerdem fällt auf, dass die Mitarbeitenden bis auf wenige Ausnahmen weiblich waren und sind. Mich berührt nach wie vor, mit wieviel Engagement und Herzblut die Mitarbeitenden sich dem Dienst an unseren Nächsten widmen und wie sie bereit sind, ihre wertvolle (Frei-)Zeit zu schenken und Verantwortung zu übernehmen.

### Blitzlichter aus der Gemeindediakonie

Von Beginn an war die Arbeit mit den Senior\*innen ein wichtiger Teil der Gemeindediakonie. Dazu gehören die Geburtstagsbesuche zu runden und halbrunden Geburtstagen ab 75 bzw. 80 Jahren, Besuche und Gottesdienstbegleitung in Pflegeheimen, Hausbesuche und Hilfsdienste und natürlich auch die jährliche Senior\*innenadventfeier und der Senior\*innenausflug. Auch das seit 1995 stattfindende Bildungsangebot Jour Fixe von Bettina Heller soll erwähnt werden. Ebenso war die Krankenhauseelsorge im Landeskrankenhaus Mödling schon lange ein fixer Teil der Gemeindediakonie. Bis zu seiner Pensionierung besuchte Pfarrer Klaus Heine mit dem Perchtoldsdorfer Pfarrer Pál Fonyad und Erna Moder die Evangelischen im Krankenhaus, im Jahr 2007 übernahm ich die Aufgabe, nach Pál Fonyads Pensionierung mit seinem Nachfolger Andreas Fasching und Eva Maria Zurawik. Besuchten wir anfangs noch wöchentlich 15–20 Personen, wurde



BACH Bildungszentrum beim Gemeindefest 2012

das Klima im Krankenhaus immer rauer. Die Datenschutzgrundverordnung 2018 und deren Auslegung machte die Seelsorge im Krankenhaus fast unmöglich, durch die Corona-Pandemie kam sie zwischendurch überhaupt zum Erliegen. Wir mussten neue Wege suchen. Seit Herbst 2021 haben wir gemeinsam mit der evangelischen Pfarrgemeinde Perchtoldsdorf eine nebenamtliche Krankenhauseelsorgerin, Anne-Kathrin Wenk, die nun einen Tag in der Woche im Krankenhaus Dienst tut.

Einsätze für Menschen mit Fluchterfahrungen gab es bei uns in den letzten Jahrzehnten immer wieder. Es wurden Geld- und Sachspenden gesammelt und Menschen in Privatquartieren untergebracht, es gab ökumenische Aktionen mit den katholischen Nachbarparolen und später auch mit Connect Mödling, immer wieder Schweigekreise und andere Aktionen in der Öffentlichkeit. Nach einer längeren Pause finden seit der Fluchtkrise 2015 wieder Nachhilfe, Lern- und Frauencafés im Gemeindehaus statt, und ebenfalls seit 2015 stellen wir die ehemalige Küsterwohnung in der Scheffergasse Menschen auf der Flucht zur Verfügung. Auch die Zusammenarbeit mit dem BACH Bildungszentrum des Diakonie Flüchtlingsdienstes besteht schon lange.

Ebenso gibt es seit vielen Jahren Sozialinitiativen wie die Verteilung von Unterstützungsgeldern und die Bereitstellung von Einkaufsgutscheinen



1931–1938

Pfarrer Hans Rudolf Müller

1932

Das Grundstück Scheffergasse 10 wird erworben.

1933–1936

Kurator Dipl. Ing. Karl Giebner

1935–1939

Pfarrer Ernst G. Meyer –  
Meyer wird zum 2. Pfarrer gewählt und betreut vor allem Perchtoldsdorf, Brunn, Gießhübl und Hinterbrühl.



ME/CFS Aktionstag 2024

für Hilfesuchende. Dazu gehören seit 2003 neben der Weihnachtspackeraktion für Kinder im Sozialpädagogischen Betreuungszentrum in der Hinterbrühl auch der bis 2016 monatlich stattfindende Solidaritätsmarkt. Zudem gab es immer wieder Projekthilfen oder Spendensammlungen für karitative Zwecke. Im Jahr 2013 entstand durch die Bemühungen von Peter Köck eine Liste der sozialen Dienste in unserem Gemeindegebiet, damit wir die Hilfesuchenden zielsicher an richtige Adressen weitervermitteln können. Neu ist die Aktionsgruppe ME/CFS, die sich seit Frühjahr 2024 sich für Betroffene der Multisystemerkrankung ME/CFS durch Sichtbarmachung, Aufklärung und Fundraising einsetzt.

Zu neueren Entwicklungen gehören unsere Angebote für Trauernde, die in den vergangenen Jahren sogar zu einem Schwerpunkt geworden sind. Seit 2012 findet jeweils am Ewigkeitssonntag ein Abendgottesdienst für Trauernde statt, zu dem wir die Angehörigen der im vergangenen Jahr Verstorbenen persönlich einladen. Seit 2019 veranstalten wir rund um Allerheiligen gemeinsam mit dem Hospiz Mödling und der katholischen Pfarre einen „TrauerRaum“ in der Friedhofskapelle in Maria Enzersdorf und auch schon seit mehr als 10 Jahren sind wir beim ökumenisch gestalteten World Wide Candlelighting federführend dabei – eine ebenfalls jährliche Gedenkfeier für zu früh verstorbene Kinder.



Die Wärmestube

Ein weiterer Schwerpunkt der letzten Jahre ist die Gestaltung von Sozialräumen. Angesichts der Herausforderungen unserer Zeit scheint es uns wichtig, Menschen einen niederschweligen Raum für Begegnung anzubieten und ihnen so einen Zugang zur Gemeinschaft zu ermöglichen. Der sonntägliche Kirchenkaffee ist schon seit Jahren ein wichtiger Begegnungsraum, der die Gottesdienstgemeinschaft weiter vertieft. Im Jahr 2019 fing Heidrun Jannach zudem mit einem Team an, in regelmäßigen Abständen Menschen am Rand unserer Gemeinde zu einem Mittagstisch einzuladen. Aus dem sogenannten „Roten Topf“ entwickelten sich weitere Sozialräume, die mittlerweile ein wichtiges Standbein unserer Gemeindediakonie sind. Seit 2020 beteiligen wir uns im Juli und August an der Klimaoasenaktion der Caritas und seit Frühjahr 2022 findet in unserem Gemeindehaus 14-tägig das Plaudertischerl statt: ein offener Begegnungsraum, in dem Menschen aus allen Gesellschaftsschichten bei Kaffee und Kuchen zu Gesprächen zusammenkommen können. Die Zusammenarbeit mit der (katholischen) Caritas wuchs und in den Wintermonaten 2022/2023 wurde das Plaudertischerl erstmals in eine Wärmestube umgewandelt. Die Zusammenarbeit geht weiter.

Das Plaudertischerl war eine der Säulen des Erprobungsraums „Für dich da“, das regional mit den Pfarrgemeinden Bad Vöslau und Wiener Neustadt

im Rahmen des Kirchenentwicklungsprojekts „Aus dem Evangelium leben“ in den Jahren 2022 – 2023 bei uns erprobt wurde. Weitere Säulen des Projekts waren die Sozialberatung, die durch eine von der Diakonie angestellte Sozialberaterin wöchentlich im Lichthaus stattfand, sowie die Koordination der Ehrenamtlichen. Leider gab es von der Kirche keine Finanzierung über diesen Zeitraum hinaus. Dank des engagierten Ehrenamtlichenteams findet das Plaudertischerl jedoch weiterhin statt und unsere Sozialberaterin Sonja Kittel-Pendl bleibt uns bei Bedarf auf Honorarbasis erhalten. Das ist eine Entlastung für das Pfarrteam und führt zu einer Professionalisierung unserer Hilfeleistungen.

Wie anfangs erwähnt, gehört Diakonie zum Wesen Kirche und strahlt somit in alle Bereiche des Gemeindelebens hinein. Deshalb bemühen wir uns, etwa durch jährliche Diakoniegottesdienste und Bildungsveranstaltungen tätige Nächstenliebe in der Gemeinde zu thematisieren. Uns ist besonders wichtig, dass schon Jugendliche erfahren können, was gelungene Gemeinschaft und das Füreinander-Da-Sein in der Praxis heißen. So gehören diakonische Einsätze seit 2008 fix zu einem Konfirmandenjahr dazu und die Teilnahme an sozialen Projekten in und außerhalb unserer Pfarrgemeinde ist für viele Konfirmand\*innen eine wichtige und prägende Erfahrung. Ab 2019 gab es in unserer Gemeinde sogar eine jugenddiakonische Gruppe, DlyoungKONIE, die von unserem damaligen Vikar Leo Jungwirth ins Leben gerufen und geleitet wurde. Die Gruppe startete mit vollem Enthusiasmus, wurde aber von der Corona-Pandemie gebremst und wartet seit Leos Weggang nun im Winterschlaf auf einen neuen Frühling.

#### Aufeinander schauen

Apropos Corona-Pandemie: Sie belastete auch unsere Gemeindediakonie sehr. Als Besuche weder im Krankenhaus noch in den Pflegeheimen oder zu Hause möglich waren, mussten wir andere Wege finden, für unsere Mitmenschen da zu sein. Wir führten Telefonate, es fanden Postkartenaktionen für Menschen in den Pflegeheimen statt, wir versuchten auch YouTube und soziale Medien für unsere Arbeit zu nutzen. Wir wollten Menschen spüren lassen: Wir sind für euch da, obwohl wir nicht persönlich zu euch kommen können.

Groß war die Erleichterung, als sich die Lage entspannte und Besuche und Treffen wieder möglich wurden. Die Pandemie hat uns gezeigt, wie kostbar die menschliche Nähe ist und wie sehr wir Menschen einander brauchen.

Unsere Gemeindediakonie wird von freiwillig tätigen Menschen mit viel Einsatz in vielen verschiedenen Einsatzgruppen gestaltet. Viele der Aufgaben sind belastend und können überfordern. Deshalb ist uns die Mitarbeiter\*innenpflege besonders wichtig. Fünfmal im Jahr kommen die Ehrenamtlichen zu einem Arbeitskreistreffen zusammen, um sich auszutauschen, zu planen und die verschiedenen Tätigkeiten zu koordinieren. Einmal im Jahr versuchen wir, das Treffen für ein Fortbildungsangebot zu nützen, etwa zum Thema Demenz oder Seelsorge. Es gibt auch überregionale Aus- und Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche, die Mitarbeitende immer wieder in Anspruch nehmen. Seit 2013 bieten wir für unsere Mitarbeiter\*innen in regelmäßigen Abständen Supervision als Unterstützung an, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu reflektieren und Belastendes gemeinsam mit anderen aufzuarbeiten.

#### Das Herz der Gemeinde

Wenn ich an das bunte Feld unserer Gemeindediakonie denke, werde ich als Pfarrerin demütigt. Es überwältigt mich zu sehen, mit welchem Engagement Menschen sich für ihre Mitmenschen einsetzen und ihre wertvolle Freizeit für andere schenken. Die Diakoniarbeit ist für mich sinnbildlich das Herz des Gemeindelebens, das sich aus der Liebe Gottes nährt und sie weiterstrahlt. Das Herz, das die Nöte der Mitmenschen sieht und versucht, ihre Lasten mitzutragen und mit ihnen mitzugehen.

Werden die Mitarbeitenden nach ihrer Motivation gefragt, geben sie oft dieselbe Antwort: „Weil es auch mir selbst Freude macht. Nach einem Besuch gehe auch ich gestärkt meines Weges.“ Sich gegenseitig tragen und stärken, miteinander lachen und weinen. Das ist das Wesen der Diakonie. Das ist das Herz der Gemeinde.

Anne Tikkanen-Lippl

1938

Die Ortsvereine des Gustav-Adolf-Vereins und des Evang. Bundes werden in Gau-Verein übergeführt, Frauen- und Kirchbauverein lösen sich selbst auf, Kreuzfahrer werden verboten.

1939

Das Kindergartengebäude An der Goldenen Stiege 2 wird unter Druck an die Stadt Wien verkauft.



1939 – 1949

Pfarrer Reinhold Engel

2. Weltkrieg

Die Kirche wird renoviert.

## Wege zur klimafreundlichen Gemeinde

Im Dezember 2023 beschloss die Generalsynode das „Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich“. Kann man das Klima schützen? Es wird immer ein Klima geben, nein nicht nur eines: Großflächige Klimazonen von den Tropen bis zur Polarzone umfassen die Erde und unterscheiden sich extrem voneinander. In diesen breiten Gürteln gibt es kleinräumig ebenfalls beträchtliche Unterschiede mit mehr oder weniger bedeutenden jahreszeitlichen Zyklen. Lässt sich das Klima auf einem bestimmten Status „fixieren“?

Sie sehen, ich tu mir mit der eingeführten Begrifflichkeit etwas schwer. Aber das Klimaschutzkonzept bringt eine Menge nützliche Vorschläge, die von den Pfarrgemeinden in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen, auch wenn es dabei immer wieder übers Ziel schießt: Die Betreuung einer weiträumigen ländlichen Pfarrgemeinde nur unter Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist schlicht unmöglich. Der Vollwärmeschutz für eine Kirche, die nur an Wintersonntagen 2 Stunden beheizt wird, kostet mehr Energie, als er spart. Manche geforderten Investitionen, um Klimaneutralität zu erreichen, sind für viele Pfarrgemeinden einfach nicht finanzierbar. Man sollte ja immer mit bedenken: Klimaschutz ist nicht das Kerngeschäft der Kirche. Das besteht in Verkündigung, Seelsorge und diakonischen Aufgaben. Da müssen die

Prioritäten richtig gesetzt werden. Ich würde lieber von einer „nachhaltigen“ oder „ressourcenschonenden“ Pfarrgemeinde sprechen.

Allerdings: Bei Gesprächen in Synodenpausen oder mit der zuständigen Abteilung im Kirchenamt hörte ich immer wieder: „Ihr in Mödling seid ja sowieso eine Mustergemeinde!“ Und tatsächlich: Mit vielem waren wir schon viel früher dran als andere. So konnte ich bereits bei der ersten Datenerhebung vor dem Klimaschutzpapier auf Erreichtes hinweisen, sehe aber beim jährlichen Füttern des „Klima-Clients“ des Kirchenamtes mit unseren Energiedaten deshalb nur noch kleine Fortschritte. Schließlich hat Traugott Kilgus über viele Jahre das „Projekt Energiesparkirche“ voran getrieben.

### Denn

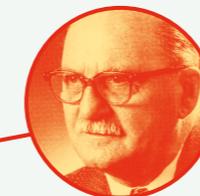
- Schon 2002 wurde im Zuge der Sanierung des Gemeindehauses auf **Fernwärme** umgestellt.
- 2006 wurde für das neuerrichtete Lichthaus und die bestehenden Räume des 10er-Hauses eine **Erdwärmepumpe** mit 3 Bohrungen auf 80 m Tiefe in Betrieb genommen. Die braucht zwar auch Strom, aber grob geschätzt nur 1/3 der Wärmeleistung.

1942

Die größere Kirchenglocke muss für Kriegszwecke abgegeben werden.

1946–1948

Kurator Oskar Helf



1946–1971

Pfarrer Arthur Berg

- 2010/2011 **Vollwärmeschutz** und Fenstertausch für Scheffergasse 8 und Scheffergasse 10
- Seit August 2013 produziert eine **Photovoltaik-Anlage** auf dem Kirchendach jährlich mehr als 10.000 kWh Strom. Da gab es in der Gemeindevertretungssitzung eine interessante Diskussion darüber, ob wir unser gutes Umweltbewusstsein nicht mit massiven Umweltschäden durch den Lithiumabbau erkaufen. Wie es überhaupt in den letzten Jahren zunehmend neue Konflikte gibt: Klimaschutz kontra Naturschutz. „Sündige tapfer“ schrieb Luther einst an Philipp Melanchthon, als dieser in Gewissenskonflikten war. Denn manchmal gibt es keine wirklich saubere Lösung, egal wie man sich entscheidet. Die Gemeindevertretung entschied sich mit deutlicher Mehrheit für Photovoltaik. (Luther gab noch zwei Ratschläge: „Glaube noch tapferer“ und „Bete tapfer“.)
- Schrittweise Umstellung auf **LED-Lampen**, wo es sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar ist, z. B. beim neuen Lichtkranz in der Kirche 2014. Weiters der sukzessive Austausch der Glühbirnen bzw. der Neonröhren im Gemeindehaus. Im Lichthaus wäre das allerdings nur mit einem teuren Tausch der ganzen Beleuchtungskörper möglich.
- 2019 stieg Pfarrerin Tikkanen-Lippl vom Dienstauro auf ein **Dienst-E-Fahrrad** um.
- 2023 wurde auf das Dach des Anbaus in der **Boznergasse** eine kleine **PV-Anlage** gesetzt und im Gemeindehaus die Decke durch zusätzlich 20 cm Mineralwolle besser isoliert.



Installation der PV-Anlage am Kirchendach 2013

- 2024 bekam das denkmalgeschützte **Gemeindehaus** auch eine PV-Anlage (aus aufs Blechdach aufgeklebten Folien); die Fenster wurden saniert.

### Genug getan?

Naja, ein paar Ideen gibt es noch: Die PV-Anlage am Pfarrhausdach wurde uns leider von der Stadtgemeinde „wegen Ensembleschutz“ nicht genehmigt. Der Vollwärmeschutz und Fenstertausch ist beim Haus in der Boznergasse eigentlich überfällig. Und dann gibt es noch drei kleine Gasheizungen, ungeliebt vom Klimaschutzplan der Kirche. Aber eines nach dem anderen. Denn wie gesagt: Das „Kerngeschäft“ unserer Pfarrgemeinde ist ein anderes und dafür darf uns das Geld nicht ausgehen. Alles andere ist ein „nice to have“.

### Harald Höger

1946

Werner Schmid wird erster Organist.



# Ökumene tut allen gut!



© Stephan Doletschal

**Andreas Frank**  
Diakon Pfarre Neu Guntramsdorf

## Ein frohes Zeugnis aus Neu Guntramsdorf über 32 Jahre gelungene Zusammenarbeit!

Unvergesslich: Pfarrer Klaus Heine mit riesigem Lederhut in der Neu Guntramsdorfer Kirche bei der Kinderpredigt – irgendwann in den ausgehenden 90er Jahren. „Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt Dir Schatten“ (Ps 121,5) war unser Thema. „Gut behütet“ war der gesamte Weg an Gemeinsamkeiten bisher: jährlich 2 ökumenische Schulgottesdienste, gemeinsamer Auferstehungsgottesdienst jeweils am Ostermontag, etliche öffentliche Segnungen. Mein persönlicher Erinnerungshöhepunkt aber war die Feier zu „Eurem 500er“, 2017 in St Othmar! Für mich als katholischen Christen spürbar: Mitfreude mit den evangelischen Geschwistern. Wir haben es geschafft. Versöhnung ist möglich! „Nun danket all und bringet Ehr!“

Was aber ist die Voraussetzung? Wie schaffen wir ein echtes Zeugnis der Gemeinsamkeit bei gleich-

zeitigem Wissen um die Unterschiede? Ich glaube, wir haben etwas Wesentliches gelernt: wir schauen gemeinsam auf Jesus und sein Wort und wir schauen ebenso gemeinsam auf die Gesellschaft in ihrer wachsenden Gottesferne. Beide Blickrichtungen machen uns sicher, dass wir zu gemeinsamem Zeugnis herausgefordert sind. Vor allem der gemeinsame Blick auf Jesus, verbunden mit dem Bewusstsein, dass es nur einen Leib Christi gibt, macht uns sicher im Schöpfen aus demselben Brunnen. Viele positive Rückmeldungen aus beiden Pfarrgemeinden zeigen uns, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Noch etwas Wichtiges kommt dazu: die freundschaftlichen Beziehungen als Christen und Seelsorger\*innen. Ob wir Anne, Klaus, Markus – Andreas, Bigi oder Hudson heißen – ob wir den schwarzen Talar oder die weiße Albe am Altar bevorzugen: wir fühlen uns stark verbunden in sehr ähnlichen Freuden und Leiden im geistlichen Amt.

Wie soll es weitergehen? Da wir vermehrt Spaltungen und Missverständnisse in unserem Land wahrnehmen, kann es nur eine Antwort geben: stärker als bisher die Gemeinsamkeiten entdecken und die Ökumene als „Modell“ für versöhnte Verschiedenheit zeigen: was zwischen unseren beiden Gemeinden bzw. Kirchen möglich ist, das ist auch möglich im Zusammenwirken der politischen Parteien, im Zusammenleben mit Menschen verschiedener Herkunft, im Aushalten von unterschiedlichen Standpunkten ...

So kann ich nur von Herzen gratulieren zum 150. Geburtstag. „Gut behütet“ mögen alle Christinnen und Christen in der evangelischen Pfarrgemeinde Mödling in die nächsten 150 Jahre hineingehen! Unsere beiden Kirchentüren stehen weiterhin offen füreinander: zum gemeinsamen Gottesdienst, zum gemeinsamen caritativen Einsatz und zur gemeinsamen Botschaft von Glauben, Hoffnung und Liebe!

**Andreas Frank**



Ökumenisches Forum 2019

**1948–1954**  
Kurator Franz Hoffer



**1950–1954**  
Pfarrer Hans Gamauf wird zweiter Pfarrer.

**1951**  
Bei der Gemeindevertreterwahl stehen erstmals Frauen zur Wahl – Angela Lehr wird erste Presbyterin in Mödling.

**1953**  
Perchtoldsdorf wird selbstständige evangelische Pfarrgemeinde.



Gedenktafel für Gefallene

## Fragen, Probleme, Herausforderungen

### Zum Umgang mit den Gefallenengedenktafeln im Kirchenraum

Die Gedenktafeln für die Gefallenen der beiden Weltkriege, die den Eingangsbereich der evangelischen Kirche in der Scheffergasse flankieren, wirken nicht gerade aufdringlich. Sie sind, wie zahllose andere Denkmäler, die uns tagtäglich umgeben, gefühlt „immer schon da“ gewesen und haben sich über die vergangenen 70 bis 100 Jahre, obwohl wohl schon länger kaum mehr aktiv registriert, zumindest in der Raumwahrnehmung als fester Bestandteil des Innenraum-Ensembles sowie des Gesamtambientes etabliert.

„Stören sie?“, so ließe sich fragen. Wohl kaum, so mutmaße ich, und wenn, dann wahrscheinlich nur wenige. Würden sie, andersrum gefragt, fehlen? Erfüllen sie, wenn ästhetische Empfindungen einmal beiseitegelassen werden, im Kirchenraum eigentlich noch eine Funktion? Fungieren die Tafeln etwa nach wie vor als Erinnerungsort für Hinterbliebene? Immerhin listen sie die Namen von 173 Männern und 7 Frauen auf, Namen von Gefallenen, bei Bombenangriffen ums Leben gekommenen Menschen und auch von Vermissten, von denen gewiss nicht jede\*r in Mödling seine oder ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.<sup>1</sup> Oder handelt es sich bei den Tafeln längst nur mehr um funktionslose Erinnerungsmedien, Relikte also, die hier vor allem deshalb hängen, weil man sich an sie

gewöhnt hat, und die ihr weiteres Dasein genauso gut in einem Museum oder auf einem Dachboden fristen könnten? Wie ist mit ihnen umzugehen?

Es lohnt sich auf jeden Fall, die Gefallenengedenktafeln kritisch in den Blick zu nehmen, offenbaren die vermeintlich harmlosen Marmor tafeln bei genauerem Hinsehen doch eine Reihe an Problemen, die die Frage nach dem Umgang gewiss verschärfen.

Die beiden Bibelworte,<sup>2</sup> mit denen die Tafeln versehen sind, wie auch ihre Positionierung im Kirchenraum transformier(t)en das ursprünglich säkulare „Helden“- und „Opfergedenken“ in ein christliches Märtyrergedenken. Ziel dieser religiösen Sinngewandlung war es v.a. in und nach dem Ersten Weltkrieg, den erlittenen Kriegs- und Soldatentod angesichts der „Schmach“ des Besieg-Werdens als patriotische Bewährung aufzuwerten und „den Angehörigen die Erlösungsgewissheit im Augenblick des Todes auszumalen“<sup>3</sup>. Dass sich Christusnachfolge von militärischem Gehorsam ebenso wie „die biblische Treue zu Christus [...] von der soldatischen zum Kaiser fundamental unterscheidet“, wurde dabei aber „großzügig überspielt“.<sup>4</sup> Vielmehr wurde durch die Bibelverse der Kriegs- und Soldatentod auf

theologisch unzulässige Weise mit dem stellvertretenden Kreuzestod Christi parallelisiert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wandelte sich das Gefallenengedenken abermals: Jetzt war die Funktion der Denkmäler „plötzlich die Trauer um die Toten beider Weltkriege als Opfer, die Täterschaft sollte völlig in den Hintergrund rücken“.<sup>5</sup> Das führt(e) zu zwei weiteren Problemfeldern: Zum einen waren und sind es „stets die Guten“, die auf den Denkmälern zu Wort kommen. „Die Gegenseitigkeit der Gewaltausübung im Krieg war [...] im religiösen Totengedenken kein Thema.“<sup>6</sup> Die Gefallenengedenktafeln transportier(t)en implizit also einschlägige Selbst- und Feindbilder weiter. Zum anderen externalisierte der auf den Tafeln für den Zweiten Weltkrieg verwendete Opferbegriff die Opfer des Nationalsozialismus. Die zumeist in den 1950er Jahren errichteten Tafeln folg(t)en also den rassistischen Ordnungskategorien des nationalsozialistischen „Volksgemeinschafts“-Gedankens. Von der NS-Gesetzgebung als jüdisch definierte Opfer des Nationalsozialismus oder aus anderen Gründen Verfolgte und Ermordete, derer in der evangelischen Kirche bisher nur in Ausnahmefällen gedacht wird, gab es auch in den evangelischen Pfarrgemeinden Österreichs<sup>7</sup> – mutmaßlich auch in der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling ...

„Wie alle Denkmäler spiegeln Gefallenendenkmäler nicht die Perspektive des Gefallenen, sondern der Gedenkenden.“<sup>8</sup> Diese grundlegende Feststellung ist Problem und Herausforderung zugleich; sie lenkt den Blick nicht nur auf die oftmals problematischen Intentionen vergangenen kirchlichen Gefallenengedenkens, sondern schließt auch uns Heutige, die Pfarrgemeindeglieder bzw. die Vertretungskörperschaften und unseren Umgang mit den Denkmälern mit ein; sie nimmt uns in die Pflicht, die eigene Perspektive auf das Denkmal zu reflektieren. Dies wird noch einmal brisanter, wenn bedacht wird, dass „der Gefallenen zu gedenken, der gewaltsam Umgebrachten“, nicht Teil einer allgemein menschlichen Trauerkultur, sondern dezidiert Teil der „politischen Kultur“ ist.<sup>9</sup> In Gefallenendenkmälern

wie auch im Umgang damit spiegelt sich das Ringen um politische Deutungshoheiten, um Sieger und Verlierer, um Täter und Opfer, um Gut und Böse, um Macht und Ohnmacht, um Richtig oder Falsch. Gefallenendenkmäler sind in diesem Sinne also immer auch politische Statements, die im Kirchenraum „mit religiöser Autorität vorgebracht“ wurden und werden.<sup>10</sup>

Gerade deshalb ist aber, um mit dem Kirchenhistoriker Tim Lorentzen zu formulieren, „eine bloße Musealisierung, zum Beispiel durch Erklärtafeln oder Faltpfalter“, im Umgang mit Gefallenengedenktafeln „nicht ausreichend“. Auch der Versuch, die Widmung von Gedenktafeln – wie in einzelnen österreichischen evangelischen Kirchen geschehen – „kurzerhand auf ‚alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft‘ auszudehnen, ist problematisch, „soweit dadurch die Unterschiede von Leidensgruppen und Täterschaften bequem eingeebnet und allzu leicht in unverbindliches Wohlwollen aufgelöst werden“. Lorentzen plädiert deshalb unter besonderem Verweis auf den kirchlichen Erinnerungsmodus der Buße dafür, diese speziell kirchliche Kompetenz auch gestalterisch und liturgisch zu nutzen, um Gefallenengedenktafeln zu Orten zu machen, an denen „wir nicht einfach die Toten betrauern müssten – sondern das Töten“,<sup>11</sup> ohne dabei jedoch der Opfer zu vergessen. Die benannten, ursprünglich intendierten politischen Statements der Gefallenengedenktafeln würden dadurch allerdings politisch überschrieben.

Dessen muss sich die Pfarrgemeinde freilich bewusst sein. Auch sie selbst oder die mit der Aufgabe Betrauten würden bei einer künstlerischen oder liturgischen Neueinordnung eine Deutung vornehmen. Allerdings: Auch das unveränderte Beibehalten oder das Entfernen der Tafeln sind als politische Statements zu werten! Der letztliche Umgang mit den Gefallenendenkmälern sollte also das Ergebnis möglichst partizipativ und demokratisch gestalteter Reflexionsarbeit sein, im Zuge derer – auch mit Hilfe durch Expert\*innen – noch die eine oder andere offene Frage geklärt werden muss.

### Leonhard Jungwirth, Post-Doc-Assistent Uni Wien



1954

Edgar Roth wird Nachfolger von Hans Gamauf als zweiter Pfarrer.

1958

Das Kindergartengebäude kehrt in den Besitz der Evangelischen Pfarrgemeinde zurück und heißt ab jetzt Evangelisches Jugendheim.

1954–1955

Kurator Karl Schmalenberg

1955–1961

Kurator Franz Murtinger

<sup>1</sup> Vgl. Pia Schachner (unter Mitarbeit von Iris Kettinger): Die evangelische Pfarrgemeinde Mödling und ihre Gedenktafeln (Unveröffentlichte Seminararbeit im Rahmen des SE 020030 Vertiefungsseminar Kirchengeschichte, SoSe 2023, an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien), 2 f.

<sup>2</sup> „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, Joh 15.13, auf der Tafel zum Ersten Weltkrieg; „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, Offb 2.10, auf der Tafel zum Zweiten Weltkrieg.

<sup>3</sup> Tim Lorentzen: Trauer und Trotz. Religiöses Kriegsdenken nach 1918, in: MKiZ 17 (2023), 13–47: 27.

<sup>4</sup> Ebd.: 28. | <sup>5</sup> Ebd.: 38. | <sup>6</sup> Ebd.: 36.

<sup>7</sup> Vgl. Matthias Weigold/Heinz Schubert: „Zur Umkehr schreiten wir voran“. Erinnern und Mahnen in der Heilandskirche Graz, in: Martina Fuchs/Leonhard Jungwirth/Thomas Scheiwiller/Astrid Schweighofer (Hg.): Tagungsband evangelisches:erinnern. Evangelische Erinnerungskulturen im Österreich des 20. und 21. Jahrhunderts (JGPÖ 139/140, Leipzig 2023/2024), 173–179.

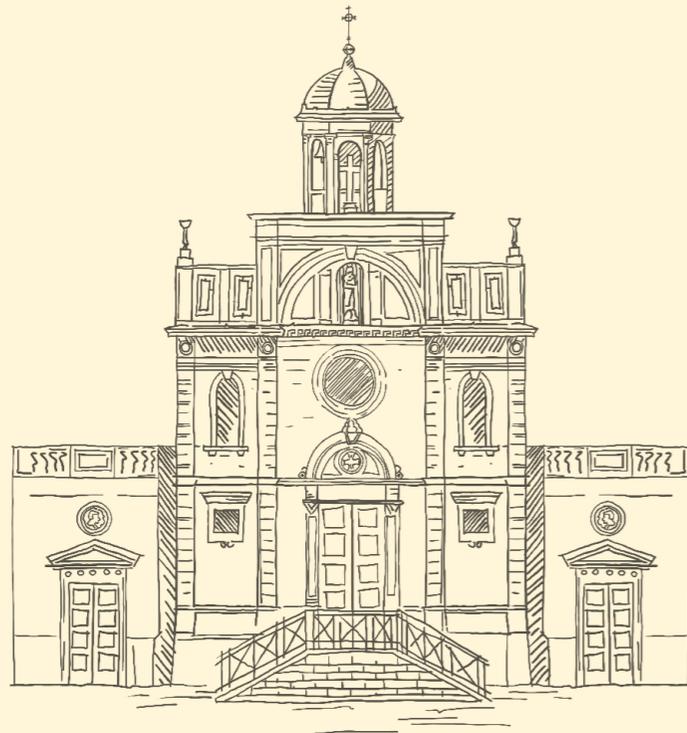
<sup>8</sup> Karl-Reinhard Trauer: Intentionen des Gefallenengedenkens, in: Fuchs/Jungwirth/Scheiwiller/Schweighofer (Hg.): Tagungsband, 159–172: 172.

<sup>9</sup> Reinhart Koselleck: Einleitung, in: Ders./Michael Jeismann (Hg.): Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne (München 1994), 9.

<sup>10</sup> Lorentzen: Trauer, 40. | <sup>11</sup> Ebd.: 40 f.

# 150 JAHRE EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE A.B. MÖDLING

»ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT«  
KIRCHE ZWISCHEN WURZELN & VISIONEN



1959

Anbau ans Pfarrhaus wird umgesetzt.

1961–1975

Kurator Anton Mayerhofer

1962

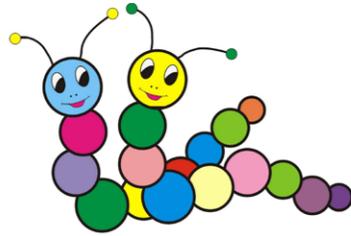
Das Altarbild wird durch Prof. Hans Essinger saniert.

1967

Die Kirche wird renoviert – evangelische Gottesdienste finden in der Spitalkirche statt.

## Die Termine 2025

23.02.   10.00	Themengottesdienst »Zurück zu neuen Melodien«	Evangelische Kirche A.B. Mödling
23.02.   11.30	Vorstellung Sonder-EN, Rollups & Start der Wanderausstellung	Evangelisches Lichthaus
01.03.   10.00	Kinderbibeltag	Evangelische Kirche A.B. Mödling
16.03.   18.00	Pop trifft Kirche – Konzert Eddi Hüneke	Evangelische Kirche A.B. Mödling
09.05.   16.00	Prämierung Siegerprojekte Kreativwettbewerb Religionsunterricht	Raika-Forum Mödling
11.05.   10.00	Themengottesdienst zum Diakoniesonntag »Zurück zum Miteinander«	Evangelische Kirche A.B. Mödling
23.05.   19.30	Lange Nacht der Kirchen – »So bin ich vor dir! Gedanken und Impulse zu Psalmen.« Buchpräsentation mit Musik	Evangelische Kirche A.B. Mödling
15.06.   10.00–17.00	Evangelischer Kirchentag NÖ	Evangelische Kirche A.B. Mödling
27.07.   10.00	Geburtstagsgottesdienst und Sektempfang zum 150. Geburtstag der Pfarrgemeinde	Evangelische Kirche A.B. Mödling
24.08.   10.00	Heurigengottesdienst »Zurück zur Gemütlichkeit«	Heuriger Pferschy-Seper
21.09.   17.00	Konzert mit Clemens Bittlinger	Evangelisches Lichthaus
05.10.   10.00	Erntedankgottesdienst »Zurück zur Schöpfung«	Evangelische Kirche A.B. Mödling
31.10.   19.00	Gottesdienst mit Abendmahl – Reformationstag mit 25. Ordinationsjubiläum Pfarrer Markus Lintner	Evangelische Kirche A.B. Mödling
09.11.   10.00	Themengottesdienst »Zurück zur Verantwortung«	Evangelische Kirche A.B. Mödling
09.11.   11.30	Erinnerungskultur – Überlegungen zum Umgang mit den Gefallenengedenktafeln	Evangelische Kirche A.B. Mödling
30.11.   10.00	Festgottesdienst »150 Jahre Evangelische Kirche A.B. in Mödling«	Evangelische Kirche A.B. Mödling



## »Die Ohrwürmer«

Kinder- & Jugendchor der Evang. Pfarrgemeinde Mödling



Eigentlich wollten wir nur ein Krippenspiel mit unserem Kinderkreis einstudieren, doch dann entschlossen wir uns, ein Weihnachtssingspiel aufzuführen. 17 Kinder spielten und sangen mit Unterstützung professioneller Musiker, Ton- und Lichttechnik. Die Kinder machten mit großer Freude und Begeisterung mit und so entstand 1996 der Kinderchor der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling.

Von Anfang an war es uns ein großes Anliegen, die Kreativität der Kinder zu fördern, ob Interpretation, ob Choreographie oder Kostüme und Kulissen, hier werden ihre Vorschläge ernst genommen. Auch wenn es nicht immer gelingt, den richtigen Ton zu treffen, oder man vor lauter Aufregung ins Stottern gerät, bei den „Ohrwürmern“ darf jeder sein Talent als Schauspieler oder Solosänger einsetzen. Und es macht immer wieder Spaß, unsere Lieder vorsingen zu dürfen, egal ob bei den großen Weihnachtsaufführungen, bei Gemeindefesten oder in einem Altersheim.

In manchen Jahren sangen hier an die 90–100 Mädchen und Buben bzw. junge Erwachsene im Alter von 6 bis 21 Jahren, dadurch wurde es notwendig den Chor in Gruppen zu teilen. Unsere Kleinsten sind die „Würmchen“, dann gibt es die Gruppe „Die Ohrwürmer“ und für die Ältesten gab es den Jugendchor „4U“.

Zu unserem Repertoire gehören neben Musicals auch Gospel, fetzig-freche und klassische Kinderlieder. Der Jugendchor sang hauptsächlich Lobpreislieder. Mit großer Freude durften wir zusehen, wie sich der Chor über die Jahre entwickelte und durch das zusätzliche Angebot der Stimmbildung in Kleingruppen das Klangbild immer schöner wurde.

Der Kinderchor „Die Ohrwürmer“ wird ehrenamtlich und unentgeltlich geführt und ist ein von allen Gemeindemitgliedern geschätzter Teil der Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling. 2003 wurden Roland und Sabina Stiller dafür mit dem Ehrenzeichen

für Kunst und Kultur der Stadtgemeinde Mödling ausgezeichnet. Im Jahr 2007 wurde ihnen auch die silberne Gedenkmedaille des Landes Niederösterreich für verdienstvolle Tätigkeiten verliehen.

Bis jetzt hat der Chor viele Kindersingspiele und Musicals einstudiert und in Mödling und Umgebung, Wien, Oberösterreich und in der Slowakei aufgeführt. Auch zu Taufen, Hochzeiten, Seniorenfeiern, Gottesdiensten, Weihnachtsmarkteröffnungen und Fernsehaufzeichnungen von Licht ins Dunkel wurden wir schon eingeladen und konnten unsere Lieder vorsingen. Geprobt wurde im Gemeindehaus, Goldene Stiege 2, derzeit im Lichthaus und bei unseren Chorfreizeiten und Workshops.

Dorothea Polster und Sabina Stiller haben 9 Kindermusicals geschrieben und zur Aufführung gebracht. Auch CD-Produktionen von 3 Weihnachtsmusicals und eine mit Kinderliedern wurden mit professioneller Unter-

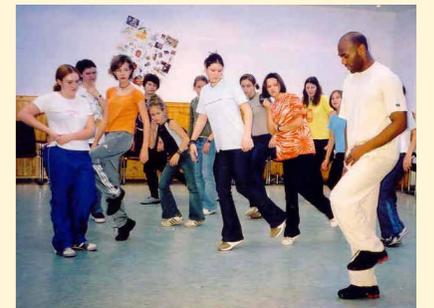
stützung aufgenommen. Anlässlich des 15-Jahre-Jubiläums wurde auch ein Videoclip zum Lied „Pause“ gedreht.

Unsere Jubiläen feierten wir mit großen Open-Air-Auftritten in der Mödliner Fußgängerzone oder im Garten des Gemeindehauses.

Während der Pandemie mussten wir eine Pause einlegen, konnten dann aber 2021 und 2022 im Garten des Gemeindehauses unsere Weihnachtsmusicals, teilweise bei Schneefall, aufführen.

Die Aufführung eines Weihnachtsmusicals in Mödling mit professioneller Licht- und Tontechnik sowie der Unterstützung professioneller Musiker ist unser jährlicher Höhepunkt. Unter der Leitung von Sabina und Roland Stiller, Dorothea Polster, Rebekka Damjani und Stefanie Stiller wird der Chor auch weiterhin viel Freude bringen.

**Sabina Stiller, Gründerin und Chorleiterin**



Chorfreizeit 2003



1971–2007

Pfarrer Klaus Heine

1972

Die Evangelischen Nachrichten (en) werden herausgegeben – ursprünglich gemeindeübergreifend (mit Liesing und Perchtoldsdorf), ab 1994 nur für Mödling.

1975

Kurator Erwin Karpfen

1975–1979

Kurator Dipl. Ing. Hans Giebner

# Mein Traum von Kirche Meine Traumkirche

In meiner Traumvorstellung ist die Kirche ein Ort, an dem alle willkommen sind. Alle haben Platz, alle finden Zuflucht, Hilfe und Unterstützung. Ein Ort, an dem man nie alleine ist. Ein Ort, an dem man sich austauschen kann, Neues lernt. Wo man gemeinsam so sein kann, wie man eben ist, wo man gemeinsam singt, lacht und weint. Und wo man in dieser sicheren, stabilen und dennoch offenen Gemeinschaft, in der sich alle umeinander kümmern, durch die ganze Liebe, die dort vorhanden ist, Gott spüren kann. Ein Ort, an dem man merkt, dass es diese höhere Existenz wirklich gibt. Einfach ein purer Wohlfühlort. Mit ganz viel Frieden und Liebe :) **Rosalie Granitzer, 19 Jahre**

Eine Kirche voller friedlicher Menschen, ohne Politik, ohne Missverständnisse, ohne Unsicherheit. Einfach nur pure Nächstenliebe. **Lukas Krutak, 14 Jahre**

Mein Wunsch an die Kirche ist, dass sie sich auch zu ihrer Vergangenheit bekennt und diese aufarbeitet. Des Weiteren finde ich eine Erinnerung an die Worte »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst« in Bezug zu Toleranz wichtig. Und zu guter Letzt weitere Jugendarbeit, die durchaus in den vergangenen Jahren schon sehr gut funktioniert hat. **Tirz Somogyi, 19 Jahre**

en 150 JAHRE EVANG. PFARRGEMEINDE

en 150 JAHRE EVANG. PFARRGEMEINDE



Mein Traum von Kirche ist ein Traum von Gemeinschaft.

Kirche ist die Chance, der Gesellschaft zu zeigen, wie ein gemeinsames Zusammenleben von Menschen jeglicher sozialer, ökonomischer und kultureller Herkunft aussehen kann. Die Chance für Gleichstellung, Austausch, Unterstützung und Rückhalt.

Gerade in Zeiten, in denen Angst und Hass wieder mehr Platz im Alltag einnehmen, ist Kirche die Chance der Gesellschaft zu zeigen, dass eine Gemeinschaft danach beurteilt werden sollte, wie sie ihr schwächstes Mitglied behandelt. Kirche kann der Wellenbrecher sein, der den Hass bricht und das Nachtlicht, das aus der Angst Hoffnung macht. Das ist mein Traum. **Erik Unterweger, 22 Jahre**

Meine Traumkirche stelle ich mir vor mit viel Gesang. Mit Bibelversen, stillen Gebeten, und Interaktionen. Mit gefällt es auch, wenn viele Leute da sind. **Sarah Axelsen, 14 Jahre**

In meiner Traumkirche sollte jede\*r willkommen sein, ganz egal woher er/sie kommt, oder ob er/sie an das Gleiche glaubt wie wir.

Zu den Gottesdiensten sollte man gehen, weil man sich darauf freut und Spaß daran hat dem Pfarrer/der Pfarrerin zu lauschen. In den Gottesdiensten sollten sich Alt und Jung treffen, um das zu feiern, woran man glaubt. Auch außerhalb der Gottesdienste sollte die Kirche Veranstaltungen machen, um den Glauben zu feiern und eine großartige Gemeinschaft zu schaffen.

Die Kirche sollte auch den Menschen helfen, die nicht Teil der Gemeinschaft sind und denen die es sind sowieso. So lässt sich sagen, dass in meinem Traum von Kirche alle gleich behandelt werden sollten. **Nico Sambor, 15 Jahre**



**1979–1981**  
Kuratorin Gertraud Roth

**25.11.1979**

Eine neue Glocke läutet das erste Mal.  
Inschrift: »O Land, Land, Land,  
höre des Herrn Wort!«

**1975**

Eine neue Orgel (eine Walcker-Orgel aus Guntramsdorf) wird erstanden.

**1976**

Das Jugendheim wird in Evangelisches Gemeindehaus umbenannt.

# Was wurde aus ...

## 1984

Was soll man einer Pfarrgemeinde zu ihrem 150. Geburtstag wünschen? Die großen Hoffnungen ihrer Jugend? Die Spendenfreudigkeit der Gründergeneration? Den langen Atem der „mittleren“ Jahre? Eine Eintrittswelle wie in den 1930er Jahren? Eine Besinnungsphase und Reue wie nach 1918 und 1945? Und für die Jetztzeit: Bewahrung? Innovation? Oder besser Aufhören?

Klar ist, dass durch den Mitglieder- und Ressourcenschwund auch eine Pfarrgemeinde nicht einfach so weitermachen kann wie vor 20, 30 Jahren. Was ist verzichtbar, was veränderbar, was unverzichtbar? Und wenn es Antworten gibt darauf – und diesen Prozess gibt es bereits – welche theologischen Kriterien leiten diese Positionen? Denn sie verstecken sich oft hinter Zahlen- und Angstantworten, werden aber nicht offengelegt. Wenn es einen Wunsch gibt, dann heißt dieser Offenlegung aller Argumente für (Un)Verzichtbares für die Zukunft.

### Karl Schiefermair

1984 bis 1993 Pfarrer im Schuldienst in Mödling,  
1997 bis 2007 Fachinspektor für Evang. Religionsunterricht in NÖ  
2007 bis 2022 Oberkirchenrat der Evang. Kirche A.B. in Österreich



## 1984

Der Brief des Oberkirchenrats lag schon ein paar Tage da, als ich im Pfarramt Mödling anrief. Pfarrer Heine war hörbar überrascht, dass er ab 1.5.1984 nun Lehrpfarrer sein sollte.

Wir verabredeten uns für den nächsten Sonntag zum Gottesdienst um 9 Uhr in der Scheffergasse. Nun war ich überrascht: Eine Frau im Kostüm leitete den Gottesdienst und hielt eine beeindruckende Predigt. Es war Eve Legat, eine aus einem ganzen Kreis von Lektor\*innen. Ich hätte das nach 5 1/2 Jahre Studium nicht so gut gekonnt wie sie, das dachte ich mir damals sofort.

Wie viele Menschen ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde tätig waren und in so vielen Bereichen die Verantwortung übernahmen, eigene Initiativen setzten, nicht nur „mithalfen“. Auch in den „eigentlichen“ Arbeitsfeldern der Pfarrer\*innen, wie Gottesdienst, Predigt, Konfirmand\*innen-Unterricht, Bibelkreis oder Krankenhauseelsorge. Das Gemeindemodell, das Klaus Heine mit einem Team von unglaublich engagierten Menschen aufgebaut hatte, ich finde es bis heute großartig; es lebt weiter und trägt seine Früchte auch nach 50 Jahren noch! Die ausgebildeten Theolog\*innen sollen dabei für die theologische Schulung und Stärkung der Ehrenamtlichen zuständig sein und geben viel Verantwortung an diese ab. Alle



1981–1996

Kurator Siegfried Legat

1979

Die Waisenhauskirche wird an die evangelische Pfarrgemeinde vermietet – der erste Gottesdienst wird am 9. September gefeiert.

## 1993

Lehrvikar in Mödling – starke Nerven, große Liebe, gute Gemeinschaft.

Die Jahre von 1993 bis 1995 als ein Baustein auf meinem Weg werden mir immer in Erinnerung bleiben. Als theologischer Theoretiker mit einem frischen Abschluss als Magister der Theologie wurde ich der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Mödling – und dem legendären „Unikum“ Pfarrer Dr. Klaus Heine – zugeteilt.

Ich bin in eine lebendige und vielfältige Pfarrgemeinde gekommen. Ich blicke gern auf diese Jahre zurück. Die Gemeinschaft, die mich damals getragen hat, hat mir in so mancher für mich völlig neuen Situation geholfen. Ich bin bis heute dankbar.

Manches war nicht so leicht. Zum ersten Jahreswechsel kam die Situation, dass beide Pfarrer\*innen nicht greifbar waren. Ein Mann war dramatisch durch einen Unfall mitten aus seinem Leben gerissen worden. In den Gesprächen wie auch am Friedhof war ich erstmals mit fundamentaler Trauer und Verzweiflung konfrontiert. – Ich habe lang studiert, war bei Dienstantritt schon 27 Jahre alt: Damals war ich froh darüber! Pfarrerin Ursula Arnold hat mit mir dann die Situation aufgearbeitet.

Die allererste Konfirmation wird mir auch immer unvergessen bleiben: Der Gottesdienst war unter uns aufgeteilt. Ich hatte den Teil von Kyriegebet und Gloria-Gnadenzuspruch. Ich nahm danach Platz und ertete vom Lehrpfarrer ein „Betest Du nicht mit uns?“, begleitet von einem zweifelnd mahnenden Blick. Da stand ich dann, ringend um ein Gebet: ich hatte NICHTS! vor mir. Heute bete ich schon lange stegreif, so wie ich meist frei predige.



© Heide Stricker

gemeinsam wirken mit am Bau des Schiffs, das sich Gemeinde nennt, reflektieren, vertiefen ihren Glauben und versuchen glaubhaft die frohe christliche Botschaft weiterzugeben und zu leben, dort, wo sie in der Gemeinde und in der Gesellschaft stehen.

So viele liebe Gesichter und Stimmen aus all den Jahren habe ich vor Augen (und in den Ohren), von denen ich viel gelernt habe. Freilich, leider sind auch viele schon nicht mehr unter uns. Aber ihre Spur ist, nicht nur in meinem Herzen, geblieben. Als junge Vikarin bin ich glücklich mit offenen Armen empfangen worden, ebenso wie mein Mann und unsere drei Kinder. Die Pfarrgemeinde Mödling ist uns zur Heimat geworden, wofür ich von Herzen dankbar bin.

### Barbara Saile-Leeb

## 1991

Pfarrerin **Ursula Arnold** wurde mit 1. Oktober 1991 auf die nicht mit der Amtsführung verbundene Pfarrstelle in Mödling zugeteilt. Daneben war sie ab 1994 als Lehrbeauftragte an der Evangelischen Religionspädagogischen Akademie (ERPA) tätig.



Mit 1. September 1997 wurde sie zur amtsführenden Pfarrerin der Gemeinde Wien-Leopoldstadt und Brigittenau bestellt. Ab 1. Februar 2006 übernahm sie eine kombinierte Pfarrstelle in Kärnten, zum einen als Pfarrerin der Gemeinde St. Ruprecht, zum anderen im Bereich der Stiftung „de la Tour“. Ein gutes Jahr später kehrte sie nach Wien zurück und wurde mit 1. September 2007 wieder Pfarrerin der Gemeinde Wien-Leopoldstadt und Brigittenau, wo sie bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand am 1. September 2023 blieb.

1984

Barbara Saile-Leeb ist die erste weibliche Vikarin in Mödling.

1984

Karl Schiefermair wird als Pfarrer im Schuldienst in sein Amt eingeführt.

Die Liebe hat mich damals auch überrascht: Eine junge Dame aus der Pfarrgemeinde hat mich für einige gemeinsame Jahre begleitet. So ist meine Zeit in Mödling auf viele Arten und Weisen zu einer Aufgabe, aber auch zu einer Erfüllung geworden. Heute bin ich selbst über dreißig Jahre im kirchlichen Dienst tätig – derzeit in der Pfarrgemeinde Kapfenberg.

Liturgische Kompetenz und Predigtsicherheit habe ich damals grundgelegt. Erste starke Nerven habe ich dazu bekommen. Dass wir nicht immer gleich das Ergebnis unserer Bemühungen erleben können, habe ich damals gelernt.

Und: die Person des Kurators und Superintendentialkurators jener Zeit, Siegfried „Friedl“ Legat, wird mir immer lebendig bleiben. Sein Satz „*Abawas: is ollas relativ!*“ begleitet mich in vielen Situationen bis heute.

Erich Klein

## 1995

„Setzen Sie sich mit Herrn Dr. Heine in Mödling in Verbindung!“ Ich erinnere mich noch gut an die Stimme von Oberkirchenrat Dr. Dietrich am anderen Ende des Telefons. Das war der Anfang von dreieinhalb spannenden Jahren in Ihrer Gemeinde (ein Jahr als Pfarramtskandidat und zweieinhalb Jahre im Schuldienst): herzliche Begegnungen, Freundschaften, die zum Teil bis heute bestehen, lebendige Gottesdienste, viele Unterrichtsstunden (eine Klasse habe ich fast wie meinen „Jugendkreis“ erlebt), ein interessanter theologischer Austausch mit Dr. Klaus Heine und die Feier meiner Ordination durch Superintendent Hellmut Santer.



Mittlerweile bin ich seit über 25 Jahren Pfarrer in der evangelischen Gnadenkirche in Favoriten. Gemeinsam mit meiner Frau denke ich dankbar an alles, was ich in Ihrer Gemeinde erlebt und gelernt habe und wünsche Ihnen von Herzen Gottes Rückenwind und seinen Segen.

Thomas Dopplinger

## 2009

- 2 Jahre Mödling: als Pfarramtskandidat zur Karenzvertretung / Ordination und Amtseinführung / ein erstes Jahr als Pfarrer
- Start: erster „Dienstauftrag“ eine Liste mit 14 Schulgottesdiensten zum Schulanfang – über das Gemeindegebiet verteilt
- feiernde Gemeinde: viele Gottesdienste und noch einige dazu / feiern nahe an und mit der Gemeinde
- Schulgottesdienste von Schulanfang / Weihnachten / Ostern / bis Schulschluss
- Resonanz: Gemeinde mit Anspruch und Erwartungen gepaart mit wohlwollender Resonanz / ein emotionaler Abschied
- buntes Gemeindeleben quer durch alle Bereiche
- Ökumene mit vielen Kontakten und mancher krypto-protestantischer Schlagseite.
- 14 Jahre später: noch immer im Seelsorgedienst in Graz mit zwei Gefängnissen und einem Krankenhaus – dazu eine halbe Lehrverpflichtung und einige Nebenämter



Arndt Kopp-Gärtner

1984

Jugend- und Familiengottesdienste werden eingeführt.

1989

Vösendorf kehrt nach jahrzehntelanger Zugehörigkeit zu Wien in die Mödlinger Pfarrgemeinde zurück.

## 2010

Das Schuljahr 2023/24 war für mich ein Jahr der Jubiläen: Silberne Konfirmation, 10. Hochzeitstag, 40. Geburtstag und zehnjähriges Ordinationsjubiläum. Die letzten beiden Ereignisse haben sich auch im Leben eines gewissen Pfarrers Markus Lintner zugetragen ... genau in der Zeit, in der ich bei Euch in Mödling seine erste Vikarin sein durfte. Und auch den runden Hochzeitstag bringe ich mit Mödling in Verbindung, denn Gregor und ich haben uns in meinem 2. Vikariatsjahr verlobt.



Danach hat mich mein Weg für das Pfarramtskandidatinnen-Jahr nach Kindberg geführt. Meine erste Pfarrstelle habe ich für acht Jahre in St. Veit an der Glan in Kärnten angetreten. Dort sind auch unsere beiden Kinder Sarah (7) und Simon (4,5) zur Welt gekommen. Im Sommer 2021 sind wir alle nach Klagenfurt „heim gekehrt“, wo mein Mann und ich nun gemeinsam auf zwei Pfarrstellen in der Pfarrgemeinde Klagenfurt-Johanneskirche Dienst tun: Knapp 3.700 Seelen, große Gemeindevertretung, engagiertes Presbyterium, großes Team an Hauptamtlichen, viele tolle Lektorinnen und andere Ehrenamtliche in zahlreichen Gemeindegemeinden ... klingt irgendwie vertraut für Mödlinger Ohren, oder? Gerade für meine aktuelle Pfarrstelle durfte und konnte ich daher sehr viel in Eurer Gemeinde lernen.

Ich denke oft an die schöne Zeit in Mödling zurück und wünsche Euch für die nächsten 150 Jahre, dass ihr auch weiterhin eine so wunderbare Gemeinde bleibt, die Menschen (selbst über diözesane Grenzen hinweg) nachhaltig bewegen kann.

Sabine Schmoly (vormals Taupe)

## 2014

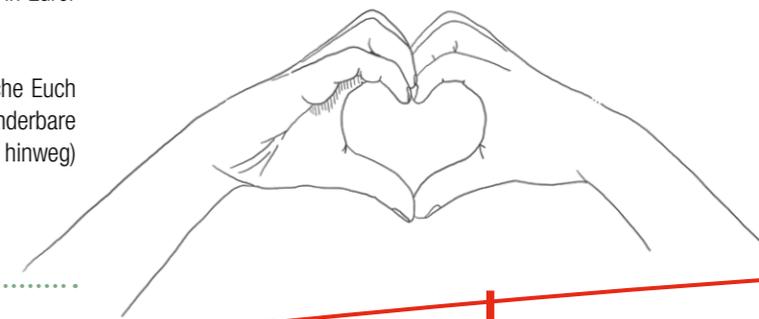
Was ich der Pfarrgemeinde Mödling zu verdanken habe

„Nein, Sie kommen nicht nach Mödling!“ entgegenete die damalige Personalreferentin unserer Kirche hinsichtlich meines weiteren Einsatzorts als Pfarramtskandidat. Wie gut, dass es doch anders kam! Ich konnte von der Größe und an dem Beispiel der Mödlinger Pfarrgemeinde, deren vielfältigen Aufgaben und überaus engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen nur profitieren.



In weiterer Folge für die gleichfalls große Pfarrgemeinde Villach-Stadtpark und nun für die größte, evangelische Pfarrgemeinde Österreichs Graz-Heilandskirche greife ich auf das Handwerkszeug zurück, das ich mir dank der Mödlinger Pfarrgemeinde erarbeiten konnte und das mir einen ordentlichen Startvorteil verschafft hat. Alles Gute und Gottes Segen aus Graz!

Felix Hulla



1992

Ursula Arnold wird als erste Pfarrerin in Mödling in ihr Amt eingeführt. Sie bleibt bis 1997.

1990er

Neugestaltung der Pfarrkanzlei, Restaurierung der Kirchenfassade, Renovierung der Kirche innen und des Kirchenvorplatzes.

2016

Gerne erinnere ich mich an meine Zeit in Mödling zurück. Hier durfte ich von 2016 bis 2018 meine ersten Gehversuche als Vikarin machen – und die Gemeinde hat mich wie einen „kleinen Welpen“, freundlich und herzlich, aufgenommen.



Anne, meine Lehrpfarrerin, zeigte mir, wie man einen roten Faden durch den Gottesdienst legt und damit kunstvoll Gebete, Lieder und Predigtgedanken verwebt. Von Markus habe ich mir seine Spontanität und freie Rede abgeschaut. An Pfarrer Heine denke ich mit großem Respekt und habe das Bild vor Augen, wie er meinen Predigten – ähnlich dem Denker von Auguste Rodin – den Kopf tief in seine Hände vergraben, zuhörte und nach dem Gottesdienst mir immer fachkundiges Feedback gab.

Für alle wichtigen administrativen Amtsaufgaben wurde ich geduldig von den lieben Bürodamen Ingrid und Andrea eingeschult. Und von Irene Schrödl, die sich als meine Cousine herausstellte und mit welcher ich seither im Burgenland innig verbunden bin.

Claudia Schörner

2019

Wie wundervoll und herausfordernd vielfältig der Pfarrberuf ist (oder sein kann), habe ich in meinen drei Mödliner Lehrjahren von September 2019 bis August 2022 eindrücklich erfahren dürfen. Die Erinnerungen an feierliche und bewegende Momente, an Anfangsnervositäten und gewachsenes Selbstvertrauen, an Situationen, in denen uns vor Lachen die Wangen schmerzten, an Tage, an denen die Veranstaltungstermine einen fast nicht mehr atmen ließen, am Ende dann aber doch alles gut bewältigt werden konnte, sind noch sehr lebendig. Oft denke ich an die wertvollen Begegnungen mit Gemeindemitgliedern und an die schöne Zeit mit meinen „Lebensabschnittsgefähr:innen“ in Pfarrteam, Jugend oder Gemeindediakonie zurück.



Seit ich Mödling den Rücken gekehrt habe, ist mir freilich nicht langweilig geworden: Ein zweites Baby hat im Herbst 2023 unsere Kleinfamilie noch größer und glücklicher gemacht; ich darf mich einstweilen wieder voll und ganz der kirchengeschichtlichen Forschung widmen; immer wieder war und ist Zeit für ausgedehnte Reisen. Zudem freue ich mich, das in Mödling Erlernte ab und an in der Evangelischen Pauluskirche in Wien-Landstraße weiter erproben zu können.

Liebe Mödliner Pfarrgemeinde! Es war mir eine Freude, in Eurer bunten, offenen und herzlichen Pfarrgemeinde meinen Dienst tun und zumindest drei der 150 Jahre ein Teil Eurer Gemeinschaft gewesen sein zu dürfen. Ad multos annos!

Leonhard Jungwirth



1996 – 2005

Kuratorin Erna Moder

1996

Sabina und Roland Stiller gründen den Kinderchor »Die Ohrwürmer«.

1997 – 1999

Markus Lintner ist Vikar in Mödling.

1997

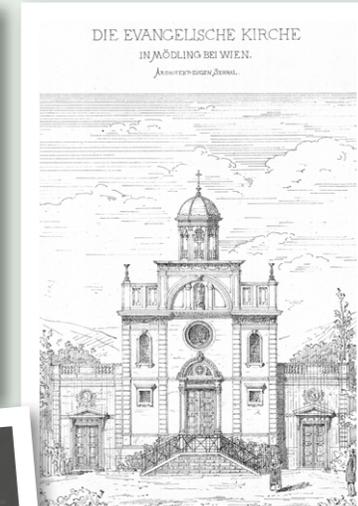
Jörg Vancl wird erster Jugendreferent zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit.



Weihnachten 1940



Erntedank 1995



Architektenskizze



Presbyterklausur 2000



Die Pfarrer Müller und Heine 2011



Prof. Werner Schmid



Ökumenischer Gottesdienst Seewiese 2005

# Flagge zeigen!

21 Jahre war Hans Stefan Hintner Bürgermeister unserer Bezirkshauptstadt und hat als am längsten dienender Stadtvater auch uns als Evangelische über zwei Jahrzehnte begleitet. Ich treffe mich mit ihm zu einem Gespräch in einem Mödlinger Kaffeehaus, um zu erfahren, wie er Evangelisches Leben in dieser Zeit erlebt hat.

Zuerst taucht ein Namen in seinen Erinnerungen auf: „Da gab es natürlich einen Klaus Heine, mit dem ich mich ausgezeichnet verstanden habe und mit dem ich auch den gleichen Humor geteilt habe.“, erzählt der Altbürgermeister. Und betont auch, wie froh er ist, dass unter Heine und Müller, die gerne als die hohe und die lange Geistlichkeit bezeichnet worden sind, die Ökumene im Ort erblüht ist. „Diese lebendigen ökumenischen Beziehungen sind mir sehr wichtig und ich bin froh, dass diese bis heute erhalten geblieben sind.“ Dass Klaus Heine der Ehrenring der Stadtgemeinde Mödling verliehen worden ist, ist ein Zeichen der großen Wertschätzung seiner 37-jährigen Tätigkeit als Pfarrer.

„Aber auch mit Pfarrer Lintner und Pfarrerin Tikkanen-Lippl gibt es ein gutes Miteinander.“, schlägt Hintner dann auch gleich den Bogen in die Gegen-

wart. Gerne erinnert er sich an den Evangelischen Kirchentag 2010 zurück. Besonders auch deshalb, weil der Gottesdienst in der Kirche St. Othmar gefeiert worden ist. „Und eigentlich haben unsere Vorfahren im Zuge der Patronatsvereinbarungen zur Zeit der Gegenreformation ja versprochen, dass nie wieder ein Evangelischer in unserer Kirche predigen darf.“, schmunzelt der geschichtsaffine ehemalige Bürgermeister. Die Evangelischen Gottesdienste, zu denen er eingeladen wurde, hat der sich selbst als „barocken Katholiken“ bezeichnende Hintner immer als sehr bereichernd empfunden. „Das Wort steht bei euch Protestanten ganz im Mittelpunkt. Das war im Gottesdienst, aber auch in den Gesprächen abseits der Gottesdienste, immer spürbar. Da konnte ich mir immer was mitnehmen. Und ich habe gemerkt, dass wir hier Gemeinsamkeiten haben. Denn auch ich als Politiker muss gut reflektieren, was ich sage, wie lange ich reden darf, wie ich meine Inhalte präsentiere.“

In unserem Gespräch erinnert Hans Hintner auch an die manchmal problematische Rolle der Protestanten in der Geschichte und verweist auf Luthers Antisemitismus, aber auch an die wenig ruhmreiche Haltung der Evangelischen im 3. Reich. „Der Prozentsatz der Anhänger des Nationalsozialismus in den Reihen



1998

Die Kirche erhält wieder eine dritte Glocke. Inschrift: „Lobe den Herrn meine Seele“.



31.10.2000

Markus Lintner wird zweiter Pfarrer.



2005

Traugott Kilgus wird Kurator.

3.12.2006

Das Lichthaus wird eröffnet und dient seither als Treffpunkt der Pfarrgemeinde und als Veranstaltungssaal.



© Wikimedia Commons/KarlGinther



Foto: z.Vg.

der Evangelischen war schon beachtlich.“, weiß er zu berichten, was sich mit den Protokollen der Sitzungen dieser Zeit aus unserer Pfarrgemeinde leider deckt.

„Ich finde es auch problematisch, dass von den Evangelischen oft reflexartig die Minderheitenkeule geschwungen wird.“, gibt er weiter zu Protokoll. Natürlich sind die Unterdrückungen der Evangelischen nicht kleinzureden. Vor allem der Abschaffung des Karfreitags als Evangelischen Feiertag steht er bis heute kritisch gegenüber. Für ihn war dieser Tag ein Zeichen, dass den Traditionen und der Theologie der Protestanten Rechnung getragen wurde. Dass sein öffentlicher Einsatz für unseren Feiertag auf keine Würdigung in der Evangelischen Kirche gestoßen ist, trifft ihn noch heute. „Weder der Herr Superintendent noch der Herr Bischof haben sich bei mir gemeldet.“ Dabei wäre er bestimmt auch ein guter Ratgeber gewesen, mit welchen Mitteln um den Karfreitag hätte werden können. „Die Jüdinnen und Juden haben an Jom Kippur noch immer frei. Weil das kein gesetzlicher Feiertag ist, sondern im Generalkollektivvertrag so festgeschrieben steht.“, zeigt er etwa einen möglichen Weg auf.

Was der Altbürgermeister bedauert, ist die Tatsache, dass das große Engagement unserer Pfarrgemeinde wenig hinausgetragen wird. „Ihr habt ein wirklich reges und vielfältiges Gemeindeleben – ich denke etwa an die Ohrwürmer, aber auch an viele andere Bereiche der Gemeindegemeinschaft – das aber zu wenig hinausgetragen

wird. Ihr könntet mehr Flagge zeigen, um wieder besser sichtbar zu sein.“ Und lobt dabei Pfarrer Lintner, der mit seiner Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr diesen Schritt getan hat. „Das wird gesehen, das wird wahrgenommen.“ Und erinnert als Politik-Profis daran, dass auch die politischen Parteien eine Möglichkeit wären, sich als Protestant\*in aktiv einzubringen. „Mit Gudrun Foelsche und Bernd Skyva gab bzw. gibt es sehr aktive Kämpfer für den Erhalt des Wienerwaldes.“, erinnert er auch an schon geschehenes Engagement.

Und was wünscht der Altbürgermeister und Nationalrat a.D. „seinen“ Evangelischen? „Ich wünsche euch eine ‚missio remissio‘, damit es gelingt, dem Traditionsabbruch auch in den Familien entgegenzuwirken. Die ganzen Traditionen zur Advents- und Weihnachtszeit stammen ja ursprünglich von euch Evangelischen. Aber das wissen die wenigsten. Wenn es gelingt, dass in den Familien die Feste wieder mit Inhalten gefüllt werden, dann kann das auch nach außen strahlen.“ Und freut sich von mir zu hören, dass die Hinwendung zum sozial Schwächeren und die Seelsorge in unseren Pflegeheimen und im Krankenhaus auch uns weiterhin ein wichtiges Anliegen bleiben. Ich bedanke mich – vom Lintner zum Hintner – für unser Gespräch.

Markus Lintner im Gespräch dem früheren Mödlinger Bürgermeister Hans Stefan Hintner

# GEDANKEN ... ZUM SCHLUSS

„Zurück in die Zukunft. Kirche zwischen Wurzeln und Visionen.“ So lautet das Motto unseres Jubiläumsjahrs. Wir fragen uns: Wie gestalten wir die Gegenwart im Spannungsfeld von Gestern und Morgen, inmitten der Krisen der Gegenwart? Wie schaut die Kirche der Zukunft aus, angesichts der steigenden Austrittszahlen und schwindenden finanziellen Mitteln?

„Zurück in die Zukunft“, wie in den gleichnamigen Filmen aus den 1980ern? In einer Zeitmaschine in Form eines Autos reist Marty McFly mit seinem Freund Dr. Brown in die Vergangenheit und später auch in die Zukunft – und ändert dort den Lauf der Dinge. Wenn das nur möglich wäre! Es ist ein spannendes Gedankenspiel zu überlegen, was wir denn in der Vergangenheit ändern würden, um eine möglichst gute Zukunft für unsere Kirche zu ermöglichen. Was können wir heute tun, um auch morgen ein vitales, engagiertes evangelisches Leben in Mödling und in ganz Österreich zu ermöglichen?

Der Blick zurück in die Anfänge unserer Gemeinde macht demütig. In nur eineinhalb Jahren war unsere Kirche fertig, mit den Möglichkeiten und Mitteln von vor 150 Jahren, ganz mit Eigenmitteln finanziert. Ein

un glaublicher Kraftakt, beispielloses Engagement. Da hätten wir heute einiges zu lernen. Vor allem: Wenn wir unsere Kräfte heute bündeln, mit dem heutigen Knowhow, den modernen technischen Möglichkeiten und unseren doch immer noch fast 4.000 Mitgliedern – was wäre denn für uns alles möglich! Andererseits sind die Herausforderungen und Themen, mit denen wir heute zu tun haben, andere als damals. Die Zeiten haben sich geändert und dazu soll auch die Kirche der Zukunft fähig sein. Die relevante Frage lautet wohl nicht so sehr, wie wir unsere Mitgliederzahlen und finanziellen Mittel wieder zum Steigen bringen, sondern wie es uns als Kirche gelingt, unter den geänderten Umständen das Evangelium zum Leuchten zu bringen. Anstatt auf die Zahlen zu starren, sollten wir uns wohl viel eher darauf konzentrieren, miteinander zu leben und das Leben zu gestalten, füreinander da zu sein und die Botschaft der Liebe Gottes wieder ins Zentrum zu rücken. Und mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft zu schauen.

Im 2. Timotheusbrief heißt es: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim. 1,7) Das, was wir von den Mödlinger Evangelischen der Gründungszeit lernen können, ist diese Zuversicht. Unsere Vorfahren



7.10.2007

Amtseinführung von Pfarrer Markus Lintner und Pfarrerin Anne Tikkanen-Lippl als neues Pfarrteam.



2009

Sybille Roszner wird neue Kuratorin im Team mit Wolfgang Taubert und Harald Höger.



Presbyterium 2024



Karl Markovics zu Gast 2016



Gemeindevertretung 2024



Finnlandreise 2019



Besuch in Vrbovce (SVK) 2002

ließen sich nicht unterkriegen. Die Zukunft unserer Evangelischen Kirche schaut momentan nicht rosig aus und trotzdem können wir mutig und zuversichtlich in die Zukunft schauen. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn das Evangelium lässt sich nicht unterkriegen. Der glimmende Docht wird nicht erlöschen. Das Zentrum des Glaubens ist und bleibt Jesus Christus und er geht mit uns mit, durch alle Zeiten.

Aus diesem Vertrauen lässt es sich leben, in Vergangenheit genauso wie heute und in Zukunft.

Ihr Pfarrteam  
Anne Tikkanen-Lippl und  
Markus Lintner

26.11.2011

Festgottesdienstes zum 125-Jahr-Jubiläum der Waisenhauskirche – davor wurde die Orgel repariert und elektrifiziert.

30.10.2017

Feier zum Reformationsjubiläum mit Festgottesdienst in St. Othmar.

2018

Kurator Robert Fenz

Wir danken allen, die uns Fotos zur Verfügung gestellt haben, insbesondere **Dietmar Foelsche**, der uns das Archiv seiner Frau Gudrun überlassen hat!



Gemeindefest 2017



Krabbelgottesdienst 2018



Gemeindefest 2016



Themengottesdienst mit Eva Glawischnig 2017



Familienfreizeit 2004



Gemeindefest 2008



Ehrung Roland und Sabina Stiller 2003



Mitarbeiter-Ehrung 2008



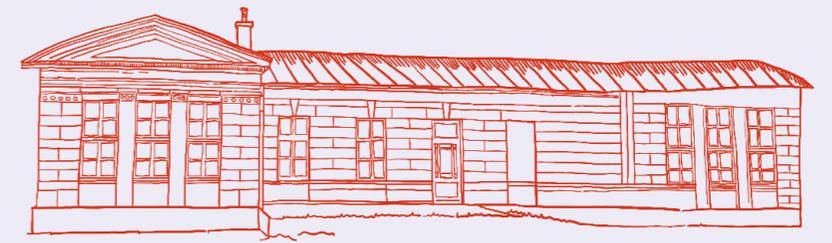
Grundsteinsetzung Lichthaus 2006



Gemeindeausflug Gröbming 2008



Konfi-Unterricht 2003



Wir danken allen Unterstützern sehr herzlich für ihren Beitrag!

Mit Unterstützung der  
**KULTURSTADT MÖDLING**

150 Jahre STADT MÖDLING



**MAUT WIRTSHAUS**

Wir bieten unseren Gästen Altösterreichische und Internationale Küche, saisonale Spezialitäten, feinste Weine aus der Region und 4 Biere vom Fass.

[www.mautwirtshaus.at](http://www.mautwirtshaus.at)  
2340 Mödling | Kaiserin Elisabethstraße 22 | Telefon: +43 2236 / 24481

Zum  
150. Geburtstag  
gratulieren:

**Dr. Kolowratnik –  
Dr. Ledermüller**

**Gruppenpraxis für  
Allgemeinmedizin**

**Brunn am Gebirge**

**REZAC**

**Elektroinstallationen GmbH.**  
Babenberggasse 10, A-2340 Mödling  
Tel.: 02236 45916  
Email: [office@elektro-rezac.at](mailto:office@elektro-rezac.at)

**Seit über 35 Jahren ihr verlässlicher Partner für Elektrotechnik im  
Bezirk Mödling und Umgebung**

**Villa Medica**

*Medizinisches Kompetenzzentrum*

**Umfangreiches Angebot an ambulanter fachärztlicher  
Versorgung und medizinischen Dienstleistungen:**

- Blutabnahme, Abstrichabnahme
- Allgemeinmedizin
- Patientenverfügung
- Augenheilkunde
- Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Kinderwunsch
- Kinder- und Jugendgynäkologie
- Hebamme, Hebammensprechstunde
- Kinder- und Jugendheilkunde
- Still- und Laktationsberatung
- Orthopädie und orthopädische Chirurgie
- Stoßwellentherapie
- MBST-Therapie
- Haut- und Geschlechtskrankheiten
- Innere Medizin
- Ernährungsmedizin, Metabolic Coaching
- Rheumatologie
- Physiotherapie
- Führerscheinuntersuchungen
- Heilmassage
- Flugmedizinische Tauglichkeitsuntersuchung der Klassen 1,2 und 3
- Osteopathie, Akupunktur
- Ergotherapie, Rotatherapie
- Betriebliche Gesundheitsvorsorge
- **NEU: 24h-EKG & 24h-Blutdruckmessung**

Neusiedler Straße 19  
2340 Mödling  
T: +43 2236 866 066  
[office@villa-medica.at](mailto:office@villa-medica.at)

**Für Online-Buchungen und  
weitere Informationen zu den  
einzelnen Fachrichtungen:  
[www.villa-medica.at](http://www.villa-medica.at)**

**HYPONOE**



JETZT SPAREN MIT DER HYPONOE!



**Die Ihr Traum ist  
unser Kaffee Bank.**

Nähere Infos zu unseren Sparprodukten in  
allen Filialen in Niederösterreich und Wien.

Eine Information der HYPO NOE Landesbank für  
Niederösterreich und Wien AG, Hypogasse 1, 3100 St. Pölten.

Stand 11/2024. Werbung.

# KOGLER

## Gerüstbau GmbH

2340 Mödling, Frauensteingasse 4  
2351 Wr. Neudorf, Ricoweg 10

☎ 02236/62270  
☎ 02236/61770

office@kogler-gerueste.at  
www.kogler-gerueste.at



## Geb. Weinlich

Heizung, Bad & Reparaturen



 **Neubau & Adaptierung  
von Heizungsanlagen**

 **Umfassende Bäderplanung  
& Ausführung**

 **Einbau von Wasser-  
enthärtungsanlagen**

 **Reparaturen im Sanitär-  
& Heizungsbereich,  
Gasgeräteservice**

**1a**  
Installateur

2331 Vösendorf, Ortsstraße 62  
Tel.: +43 1 699 19 77 | E-Mail: office@weinlich.at

www.weinlich.at



### Geld, das dem Leben dient

„Eine Geldanlage bei Oikocredit schafft Jobs, vor allem für Frauen. Oikocredit fördert auch erneuerbare Energie. Das Geld tut Gutes. Das finden wir fair!“

*Harald Krassnitzer & Adele Neuhauser unterstützen Oikocredit*

Hinweis: Werbeanzeige von Oikocredit, EDCS U.A., Verkaufsprospekt samt allfälligen Nachträgen abrufbar unter [www.oikocredit.at](http://www.oikocredit.at)

**Jetzt scannen und ab 200 Euro nachhaltig anlegen!**



**01 / 505 48 55**  
[www.oikocredit.at](http://www.oikocredit.at)



**OIKO CREDIT**  
in Menschen investieren

## ( ) BESTATTUNG MÖDLING

**02236/485 83**  
0 - 24 h | 365 Tage



**Mödling** | Badstraße 6  
Büro: Mo - Fr | 8 - 15 Uhr

### Begleitung in Würde

Kompetente und einfühlsame Betreuung  
Traditionelle und alternative Trauerfeiern  
Wir unterstützen Sie gerne bei der Abwicklung aller Formalitäten und beraten Sie bei der Planung und Durchführung der Trauerfeier.

### Ihre persönliche Bestattungsvorsorge

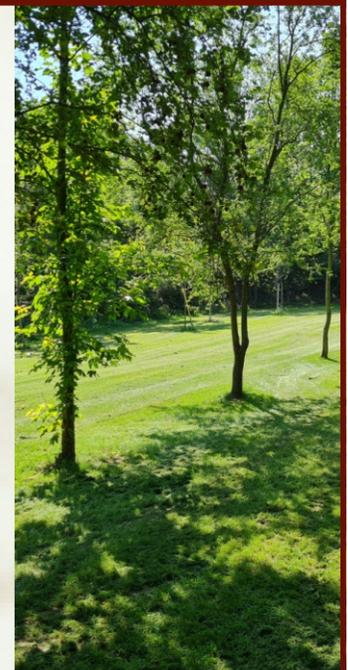
Persönliches und unverbindliches Beratungsgespräch  
Maßgeschneiderte Lösung nach Ihren Wünschen  
Ihr seriöser Partner für die Bestattungsvorsorge

### Naturbestattung auf dem Friedhof Mödling

Stimmungsvolle Wiese mit 14 Jungbäumen  
Letzte Ruhestätte in gepflegtem Rahmen  
Keine laufende Grabpflege, Verbundenheit mit der Natur

Wir möchten Sie herzlich zu einem unverbindlichen Informationsgespräch einladen.

**www.bestattung-moedling.at**



schöne Töne



In der stimmwerkstatt arbeiten wir an gesundem, bewusstem Umgang mit der Stimme.

Wir betreuen Anfänger und Fortgeschrittene aller Altersgruppen im Einzelunterricht sowie in Kursen und Workshops.



stimmwerkstatt mödling  
Brühlerstraße 62, 2340 Mödling

stimmwerkstatt wien  
Auhofstraße 229, 1130 Wien

www.stimmwerkstatt.at | info@stimmwerkstatt.at |  
+43 676 95 33 866

stimm | werk | statt :||



## Pferschy - Seper Wein & Heuriger

Wir freuen uns auf Ihren Besuch beim Heurigen, Ab-Hof oder bei einer unserer Veranstaltungen!



Details

Ihre Familie Pferschy - Seper



Bio seit 2001

Fr. Schillerstraße 4-6 | 2340 Mödling  
02236 89 28 45 | wein@pferschy-seper.at  
www.pferschy-seper.at



## Bodega López

Die Bodega ist ein spanisches Restaurant in zweiter Generation. Mit kulinarischen Spezialitäten aus Spanien und Lateinamerika verwöhnen wir unsere Gäste seit 2012. Darüber hinaus führen wir eine Vinothek mit ausgefallenen Weinen und einen Rum-Shop mit über 70 verschiedenen Rumsorten. Die jahrhundertalten Gemäuer sind ein Ort zum Wohlfühlen, wo Tradition auf Innovation trifft.



Öffnungszeiten:

Montag 18 - 23 Uhr  
Di - Do 11 - 15 & 18 - 23 Uhr  
Fr & Sa 11 - 15 & 18 - 24 Uhr  
Mittagsmenü Di - Fr

Brühlerstraße 1 (neben der Spitalskirche)

☎ 0676 6400892

✉ info@bodega-lopez.com

🌐 www.bodega-lopez.at



happy  
wedding



Feiern sie ihre Feste mit uns!



www.catering-moedling.at

**BZ**

**BESTATTUNG — ZADROBILEK**

klassisch und modern

24H-Tel: 02236 205 200

[www.bestattung-zadrobilek.at](http://www.bestattung-zadrobilek.at)



**IHR BESTATTER IM HERZEN VON MÖDLING UND 1190 WIEN**

Freiheitsplatz 2, 2340 Mödling  
Döblinger Hauptstr. 63, 1190 Wien

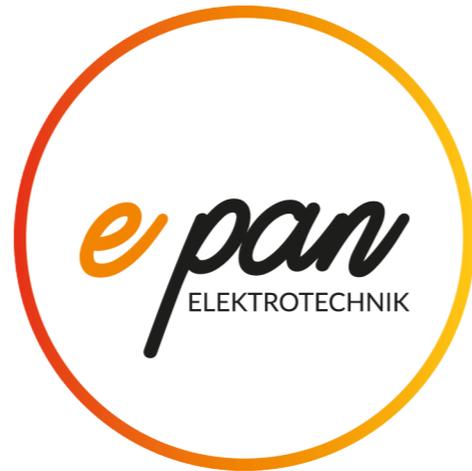
**KOLM**  
Die Bäckerei.



**KEEP KOLM AND EAT KIPFERL**

**KIPFERLFREU(N)DE!**

Mödling & Hinterbrühl  
[www.kolm-diebaeckerei.at](http://www.kolm-diebaeckerei.at)



**epan**  
ELEKTROTECHNIK

**vinotek** feine weine

Vinothek feine weine  
Stefan Roszner  
Richard Wagner-Gasse 1-3/1  
2345 Brunn am Gebirge  
[www.feineweine.co.at](http://www.feineweine.co.at)

Erlasene Weine, Sekt & Champagner  
Weinseminare für Einsteiger und Fortgeschrittene

**CAFÉ KANZLEI**



Babenberggasse 4  
2340 Mödling  
02236/860 657

Kanzleistunden täglich  
Mo - Sa 8h - 20h  
So & Feiertag 9h - 20h  
365 Tage im Jahr



**GEORG APOTHEKE**

Ganzheitlich ... für ein gutes Leben

Badstraße 49 2340 Mödling 02236/24 1 39  
[office@georgapotheke.at](mailto:office@georgapotheke.at) [www.georgapotheke.at](http://www.georgapotheke.at)



über 100 Jahre **DACH FÜR DACH**

**DACH UND PHOTOVOLTAIK**

Holen sie mehr aus Ihrem Dach

Franz Rehberger GmbH  
Fabriksgasse 10-12, 2340 Mödling  
Tel.: 02236 234 35  
Email: [office@rehberger-dach.com](mailto:office@rehberger-dach.com)

**Mit Swiss Life Select Österreich ...**  
Wünsche, Träume und Ziele erfüllen



**Unser Service**

Swiss Life Select Österreich unterstützt Dich dabei, Deine finanziellen Ziele zu erreichen – ganz nach Deinen individuellen Bedürfnissen. Mit einem umfassenden Angebot an Finanz- und Vorsorgelösungen findest Du bei uns die passende Beratung für Versicherungen, Investments, Immobilienfinanzierungen und Vermögensaufbau. Gemeinsam schaffen wir finanzielle Sicherheit und ermöglichen Dir deine Wünsche, Träume und Ziele.

Ihr Ansprechpartner  
Mag., Werner de Zordo

Swiss Life Select Österreich  
Wiedner Hauptstraße 120-124/2.OG, 1050 Wien  
CISA-Zahl: 24612128,  
CISA-Zahl: 24252416,  
CISA-Zahl: 34019504

[werner.dezordo@swisslife-select.at](mailto:werner.dezordo@swisslife-select.at)  
[www.swisslife-select.at/home.html](http://www.swisslife-select.at/home.html)

#FinanziellSelbstbestimmt

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an Absender.



**AUF WIEDERSEHEN!**

**IMPRESSUM**

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Evangelische Pfarrgemeinde A.B., A-2340 Mödling, Tel.: (02236) 22288, Fax: DW 6 **Redaktion:** Arbeitskreis „en“ **Leitung:** Ing. Bernhard Schaefer, MSc., Mag. Erik Graf, Kathrin Igelspacher, Iris Planckh **Lektorat:** Heide Weyss-Kucera **Alle:** A-2340 Mödling, Schefferg. 10, E-Mail: en@evangAB.at, website: moedling.evangAB.at **Grafische Gestaltung:** Schneewittchen Werbeagentur, Tina M. Liebert, BA MA, 3393 Zelking **Druck:** Liebenprint Grafik Repro Druck GmbH, A-7053 Hornstein **Blattlinie:** Nachrichten für Gemeindeglieder und Verbreitung christlicher Themen **Namentlich gekennzeichnete Beiträge** stellen die persönliche Meinung des Verfassers/der Verfasserin dar. **Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier.**